

Ausgabe 1/2025
www.bvw.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung



PEFC
PEFC006-01-01

Das
gefällt dem
Wald!



DI Klaus Peter Friedl
Obmann
Burgenländischer Waldverband

Liebe Mitglieder!

Der Klimawandel, der sich in den Wetterkapriolen des letzten Jahres einmal mehr verdeutlicht hat, rückt die Notwendigkeit der Waldbewirtschaftung verstärkt in den Vordergrund. Aus diesem Grund haben wir als Burgenländischer Waldverband das Projekt „Der Weg zum klimafitten Wald“ initiiert und umgesetzt. Die enorme Nachfrage nach einer klimabezogenen Beratung im jeweils eigenen Wald zeigt uns, dass die Bereitschaft der Waldbesitzer zur Waldbewirtschaftung unter professioneller Anleitung stark zunimmt. Dies ist ein weiterer Schritt zum Abbau von Durchforstungsreserven und zur Steigerung der Klima-Resilienz des Waldes. Gleichzeitig soll aber auch gewährleistet sein, Wertschöpfung aus der Waldbewirtschaftung zu erzielen.

Das Holz aus unseren heimischen Wäldern ist ein regionaler, nachwachsender Rohstoff. Die Produkte daraus finden jedoch nicht nur im Inland Verwendung, sondern sind vor allem im Schnittholzbe- reich auch stark auf den Exportmärkten zu finden. Die Stabilisie- rung der Bauwirtschaft und die Forcierung der Wohnraumschaffung soll in absehbarer Zeit auch die Nachfrage nach heimischem Holz wieder steigern.

Von europäischer Seite werden im heurigen Jahr einige neue Vorga- ben auf die Waldbesitzer zukommen. Zwar ist die Umsetzung der EU - Entwaldungsverordnung (EUDR) bis voraussichtlich 30. Dezem- ber 2025 verlängert worden, dennoch kommt mit dem Ende dieser Umsetzungsfrist ein enormer Mehraufwand bei jedem Holzgeschäft auf die Waldbesitzer zu. Unter der Führung des Waldverbandes Ös- terreich arbeiten sämtliche Landesverbände eifrig daran, unseren Mitgliedern eine praxistaugliche „Variante“ dieser Entwaldungsver- ordnung anzubieten. Dieser Schritt soll natürlich den Vorgaben aus Europa entsprechen, jedoch den bürokratischen Aufwand so klein wie möglich zu halten.

Trotz allem bin ich überzeugt, dass das Holz aus unseren Wäldern zukünftig an Bedeutung gewinnen wird. Durch unsere naturnahe und regelmäßige Bewirtschaftung können unserer Wälder viel zum Wohlstand und zur Lebensqualität beitragen.

Nicht nur die trockenheitsverträglichen und wärmeliebenden Baumarten rücken in den Fokus der zukünftigen Waldbewirtschaftung, sondern auch die Pflegemaßnahmen dieser Laub- und Laub- mischwälder müssen konsequent umgesetzt werden.

Ich freue mich auch weiterhin unseren Mitgliedern mit Rat und Tat für unsere Wälder mit meinem gesamten Team zur Verfügung zu stehen. Ich wünsche uns allen ein erfolgreiches 2025 sowie auch in Zukunft Gesundheit und eine unfallfreie Waldarbeit.

Beste Grüße,
Klaus Peter Friedl



4 Burgenländischer Forsttag 2024



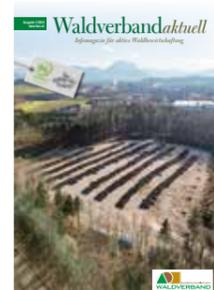
12 Aufforstung



14 Dynamische Waldtypisierung



22 Wildkameras und Datenschutz



Titelfoto: Am 9. Dezember 2024 wurde vom Waldverband OÖ die bereits 4. OÖ Nadel-Wertholzsubmission in Laakirchen abgehalten. 123 Lieferanten lieferten insgesamt 739 Stämme mit einer Gesamtkubatur von rund 970 Festmetern an.

Foto: Samuel Jungwirth



Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Burgenländischer Waldverband GmbH, Hauptplatz 1a, 7432 Oberschützen, Tel.: (+43) 664/410 26 12, office@bvw.at, www.bvw.at; Ländliches Fortbildungsinstitut Österreich, Schauflergasse 6, 1014 Wien; www.lfi.at
Redaktion: DI Herbert Stummer; Fotos: Burgenländischer Waldverband GmbH; Layout: Ofö. Ing. Michael Kern; Druck: Universitätsdruckerei Klampfer; Papier: PEFC, My Nova matt 80 g; Auflage: 1.657 Stück
Allfällige Adressänderungen geben Sie bitte beim jeweiligen Landeswaldverband (Kontakt siehe Impressum) bekannt.
Redaktionsschluss für die Ausgabe 2/2025 ist der 15. März 2025

Burgenländischer Waldverband

- 4 Burgenländischer Forsttag 2024
- 6 Betriebswirtschaftlicher Erfolg trotz Klimawandel
- 8 Nachfragebelebung nach frischem Sägerundholz
- 28 Holz, zwischen Vergangenheit und Zukunft

Thema

- 9 Entwaldungsverordnung – gut gemeint, schlecht gemacht

Wald & Politik

- 10 Entwaldungsgesetz kommt unverändert
- 11 57 % Erneuerbar geht nur mit Holzenergie

Wald & Wirtschaft

- 12 Der richtige Zeitpunkt für die Aufforstung
- 14 Dynamische Waldtypisierung in der Steiermark
- 20 Fachexkursion Laubholzbewirtschaftung

Holz & Markt

- 16 Leichter Optimismus für 2025 überwiegt

Wald & Gesellschaft

- 18 Totschnig verleiht Staatspreis Wald 2024

Wald & Jagd

- 22 Im Bild - Wildkameras und Datenschutz

Wald & Jugend

- 24 Spielen ist lernen, ohne es zu wissen!

Wald & Frau

- 25 Julia Keiter
Kreativität trifft Waldbau

Aus den Bundesländern

Wald & Holz

- 30 Hey, Wald! Du bist im Fernsehen

Holzklopfer

- 31 Bürokratieabbau? Test nicht bestanden!

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union



Bezieht sich ausschließlich auf bildungsrelevante Beiträge in der Zeitung.



Burgenländischer Forsttag 2024

Fachreferenten und Vorstand der Waldverbände Burgenland und Steiermark.

Fotos (5): Burgenländischer Waldverband



Ein Profi der LK Steiermark zeigt die korrekte Wertastung mit dem passenden Werkzeug.

Am 21. November 2024 fand der Burgenländische Forsttag 2024 sowie die Vollversammlung des Burgenländischen Waldverbandes statt. Das Generalthema der Tagung war „Der Weg zum klimafitten Wald“. Die Veranstaltung wurde vom Burgenländischen Waldverband organisiert und gemeinsam mit dem Burgenländischen Forstverein abgehalten.

DIE Teilnehmer:innen konnten am Vormittag aus einer Reihe von hochkarätigen Vorträgen, die wesentlichen Fakten und Lösungsvorschläge zur Waldbewirtschaftung hin zu einem klimafitten Wald erfahren. Die Referenten gaben wertvolle Einblicke in die Bedeutung von Mischwäldern und die Notwendigkeit, die Baumartenvielfalt zu erhöhen, um den Wäldern eine bessere Anpassungsfähigkeit an die sich ändernden klimatischen Bedingungen zu ermöglichen. Ein zentrales Thema war die Frage, wie die Laub-Mischwaldbewirtschaftung in Zeiten des Klimawandels weiterentwickelt werden kann, um sowohl den ökologischen als auch den wirtschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden.

Baumartenvielfalt erwünscht

Der Obmann vom Burgenländischen Waldverband DI Klaus Peter Friedl

referierte über „Die Basis für den gesunden Wald“ und erläuterte in seinen Ausführungen, warum ein gesunder und bewirtschafteter Wald für die CO₂-Speicherung so wichtig für uns Menschen ist. Der Waldbaureferent der Landwirtschaftskammer Steiermark DI Josef Krogger richtete seinen Blick voll und ganz auf die erfolgreiche Klimaanpassung mit Laubholzbewirtschaftung.

Da das zukünftige Klima und die damit verbundenen Störungen auf unsere Waldgesellschaften kaum verlässlich prognostiziert werden können, sollten waldbauliche Entscheidungen flexibel und offen sein für möglichst viele Situationen. Mit einer großen Baumartenvielfalt können wir am ehesten der Problematik der Unsicherheit begegnen. Vor allem dann, wenn Baumarten mit möglichst unterschiedlichen ökologischen Ansprüchen verwendet werden.

Eine Verringerung der besonders

gefährdeten Baumarten, wie zum Beispiel der Fichte in den Tieflagen wie dem Burgenland, zugunsten klimastabilerer Baumarten kann vor allem das Risiko eines Totalausfalles wesentlich reduzieren.

Jede Baumart hat ihre spezifischen Ansprüche an den Standort. Durch die Klimaerwärmung verändern sich diese im Laufe eines Bestandeslebens jedoch so schnell, dass die Bäume sich nicht an die neuen geänderten Bedingungen anpassen können. Deshalb muss schon bei der Baumartwahl auf diesen Aspekt und die prognostizierten zukünftigen Bedingungen Rücksicht genommen werden.

Einer der wesentlichen Unterschiede bei der Bestandesbehandlung mit dem Ziel, die Klimafitness eines Bestandes zu erhöhen bzw. zu erhalten und nicht die Ertragsmaximierung in den Vordergrund zu stellen, ist der Erhalt der Vitalität jeder einzelnen Baumart in einem resistenten Mischwald.

Einblicke in die Praxis

Der Nachmittag stand ganz im Zeichen der praktischen Umsetzung der waldbaulichen Maßnahmen. Im Wald der Urbargemeinde in Bad Tatzmannsdorf konnten sich die Teilnehmer der Exkursion vor Ort ein Bild von verschiedenen Laubmischwaldbeständen machen. Die Forstexperten erklärten dabei, wie die unterschiedlichen Laubholzarten von

der Aufforstung bis hin zu Formschnitt, Wertastung und Pflegeeingriffen wie Stammzahlreduktion und Läuterung gepflegt werden sollen.

Die Praxis zeigte dabei eindrucksvoll, wie die richtige Mischung von Baumarten und eine nachhaltige Bewirtschaftung helfen können, die Widerstandsfähigkeit des Waldes zu stärken und gleichzeitig eine wertvolle Grundlage für die regionale Biodiversität zu schaffen. Besonders die Vielfalt der Bestände und die unterschiedlichsten waldbaulichen Pflegemaßnahmen, mit dem Ziel die Klimafitness zu steigern, standen dabei im Fokus.

Treffpunkt Forsttag

Der Forsttag war ein voller Erfolg und bot nicht nur wertvolle Impulse für Waldbesitzer und Fachexperten, sondern auch für Naturinteressierte. Die vielen engagierten Teilnehmer zeigten großes Interesse an den vorgestellten Themen und tauschten sich rege über die Zukunft der burgenländischen Wälder aus.

Die Veranstaltung hat einmal mehr verdeutlicht, wie wichtig es ist, die Forstwirtschaft an den Klimawandel anzupassen und wie durch eine gezielte Waldpflege und -bewirtschaftung ein klimafitter Wald als langfristige Ressource erhalten bleiben kann.

Der Burgenländische Forsttag 2024 war Teil des durch EU, Bund und Land geförderten Projektes „Der Weg zum klimafitten Wald“.



Unter großem Interesse fanden die Fachvorträge am Vormittag im Gasthaus Roth Pannonia statt. Das Thema der Klimafitness zog alle Teilnehmer in seinen Bann.



Auch bei der Aufforstung gibt es einiges zu beachten.

Kontakt

Sonja Doris Friedl Bacc.
Bgl. Waldverband
7432 Oberschützen
Hauptplatz 1a
Tel.: 0664/4102612
E-Mail: office@bwv.at
www.bwv.at



Die Dickschneidung und Wertastung von Laubholz werden hier erklärt und vorgeführt.



Betriebswirtschaftlicher Erfolg trotz *Klimawandel*

Foto: WW-Markt-Markt

Wir müssen mit einer Erwärmung unserer Atmosphäre in den nächsten 50 bis 100 Jahren rechnen. Dieser Zeitraum ist aber genau das durchschnittliche Wuchsalter unserer heimischen Wirtschaftsbäume. Wie kann und soll der nachhaltig wirtschaftende Waldbauer auf diese Veränderungen jetzt reagieren?

DI JOSEF KROGGER

Eine Temperaturerhöhung um 2° C würde in Österreich eine Verschiebung der Vegetationsstufen um eine Höhenzone entsprechen, viele Bergwälder mit Fichtenanteil über der optimalen Temperaturobergrenze wären durch erhöhte Krankheitsanfälligkeit gefährdet. Größter Unsicherheitsfaktor bei allen Klimamodellen ist aber die künftige Niederschlagsverteilung, die sich natürlich gravierender auswirkt.

Mit über 50 Prozent Flächenanteil im Ertragswald in Österreich unterstreicht die Fichte auch wirtschaftlich ihre große Bedeutung. Die Fichte würde bis zur montanen Höhenstufe anfälliger für Kalamitäten (Schadinsekten, Trockenschäden) werden, könnte aber in der hochsubalpinen Stufe bessere Bedingungen vorfinden und hier die Zirbe verdrängen. An ihrer unteren Höhengrenze oder bei

einer Jahresmitteltemperatur von mehr als 11° C ist bei der Fichte ein flächiges Absterben zu erwarten. Baumarten wie Rotbuche, Tanne oder Bergahorn dringen dagegen bis zur tiefsubalpinen Stufe vor. Österreichweit könnte sich diese Bilanz für die Fichte sogar positiv auswirken. Unsere Wälder hatten und haben aber auch eine große überwirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung. Unser dicht besiedeltes und fein zersiedeltes Land braucht diese kleinflächige Waldbewirtschaftung. Wald wird in der Klimafrage als Kohlenstoffspeicher eine bedeutende Rolle spielen. Die Holzverwendung kann maßgeblich dazu beitragen CO₂ zu reduzieren und langfristig im Holz zu speichern.

Die Erforschung der Genetik unserer Waldbäume hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht und es wird immer besser möglich, Herkünfte genetisch zu lokalisieren. Züchtung

wird wichtig, wobei das Züchtungsziel die Spannung zwischen ökonomischen Wunschvorstellungen (Zuwachs, Holzqualität) und den ökologischen Herausforderungen (Klimawandel) ausgleichen muss.

Vielfalt erhalten und fördern

Die beste Strategie für die Zukunft unserer Wälder ist zweifellos die Erhöhung der Vielfalt in allen waldbaulichen Bereichen. Baumartenvielfalt und genetische Vielfalt sollten die Anpassungsfähigkeit erhöhen. Große Bedeutung hat aber auch die Strukturvielfalt. Kleinräumige Mischungsverhältnisse verhindern großflächige Kalamitäten. Mit horizontal und vertikal strukturierten Waldbeständen - von der Unterschicht über die Mittelschicht bis zur Oberschicht - wird die Stabilität erhöht und vor allem das Risiko von Bestandesschäden mit hohen

Bild oben: Ohne Pflege besteht grundsätzlich höchstes Risiko. Stabilitätsverlust ist die Folge. Bild unten: Baumartenvielfalt und strukturreicher Bestandesaufbau senken das Risiko und steigern die Produktivität. Fotos (2): Krogger

Folgekosten minimiert.

Wichtige Aspekte zur Erhaltung vitaler Waldökosysteme und ihrer biologischen Vielfalt werden daher u.a sein:

- Bei Aufforstungen stärkere Berücksichtigung der Standortbedingungen und der Wasserhaushaltsverhältnisse
- Beachtung der genetischen Vielfalt zur Erhaltung der Anpassungsfähigkeit
- Erhaltung und Förderung der Baumartenvielfalt und der Strukturvielfalt
- Förderung der Naturverjüngung
- Verschlechterung der Pflanzennährstoffversorgung durch Biomasseentzug vermeiden.

Standraumregulierung

Die Vitalität des Einzelbaumes wird ein Schlüsselfaktor für zukünftige Entwicklungen und Widerstandsfähigkeit sein. Der straffe Zusammenhang zwischen Brusthöhendurchmesserentwicklung

und Kronendurchmesser ist evident. Trotzdem wird diesem Faktor nach wie vor zu wenig Bedeutung beigemessen und werden über alle Inventurergebnisse die Durchforstungsrückstände beklagt. Diese dringenden Pflegemaßnahmen müssen früh in der Dickungsphase begonnen werden. Nur frühe Stammzahlreduktion und Mischwuchsregulierung führen zu stabilen (niedrige H/D - Werte) und vitalen (grüne Baumkrone größer 50 Prozent) Beständen. Mit starren Hiebsatzberechnungen und starren Umtriebszeiten wird der dynamischen Entwicklung nicht Rechnung getragen.

Grundsätzlich gilt es unter diesen Aspekten Baumarten zu fördern, die sich unter den aktuellen Bedingungen in ihrem Optimalbereich befinden. Verschieben sich die Klimaverhältnisse, so ist das Risiko geringer, dass die Grenze ihres Existenzbereiches überschritten wird. Die Standortseignung einer Baumart weist eine mehr oder weniger große Toleranz auf. Die Baumarten im momentanen Optimalbereich können dadurch in einen Grenzbereich verschoben werden, ohne vollkommen verdrängt zu werden. Baumarten, die unter den aktuellen Bedingungen schon schlecht geeignet sind, werden bei Verschlechterung der Standortbedingungen nicht existieren können.

Es braucht keine großen radikalen Bestandesumbaumaßnahmen. Es gilt lediglich, die vorhandenen Waldbestände fit zu machen, um die Selbstregenerationsfähigkeit zu erhöhen.

Erschließung verfeinern

Ohne ausreichende Walderschließung ist eine kleinräumige Waldnutzung und Waldpflege nicht durchführbar. Besonders dramatisch wirkt sich eine geringe Erschließung aber im Falle von Kalamitäten aus. Nur die rasche Aufarbeitung von Schadhölzern kann weitere Folgeschäden verhindern. Diese enormen Wertminderungen sollten mitbedacht und kalkuliert werden.

Zu wenig Beachtung finden in diesem Zusammenhang der Bodenzustand und die Entwicklungsdynamik der Waldstandorte. Wirtschaftliche Zwänge und moderne Holzertesysteme führen nicht selten zu Bodendegradierung durch Nährstoffentzüge. Das Befahren steiler Hänge mit schweren Maschinen führt

zwangsläufig zu Bodenverdichtung und erhöhter Bodenerosion.

Biomasseampel

Mit der Biomasseampel wird den Waldbesitzern ein praktisches Instrument in die Hand gegeben, um sicher zu stellen, dass das wertvollste Kapital - unser Waldboden - die Produktionskraft erhält und Wachstum gewährleistet. Biomasse ist sowohl als Energieträger als auch für die Papier- und Zellstoffindustrie ein wertvoller und begehrter Rohstoff. Die kontinuierliche Bereitstellung dieses Rohstoffes für die weiterverarbeitende Industrie und als Brennmaterial aus unseren Wäldern sichert dauerhaft Arbeitsplätze in den Regionen und ermöglicht hohe Wertschöpfung unserer bäuerlichen Betriebe. Trotzdem ist auf die Erhaltung der Produktionskraft unseres Waldbodens zu achten. Die Biomasseampel zeigt am jeweiligen Standort unter Berücksichtigung einfacher Parameter wie Geologie/Geomorphologie, Exposition, Bodentyp und Bonität, ob die Entnahme feiner Biomasseanteile vertretbar ist oder nicht. Diese Entscheidungshilfe soll die nachhaltige Waldbewirtschaftung unterstützen.

Alle waldbaulichen Maßnahmen sind auf dem Hintergrund der aktuellen Kosten, der betriebswirtschaftlichen Überlegungen und der langfristigen ökologischen Auswirkungen abzuwägen. Fachliche Unterstützung bei der Beurteilung all dieser komplexen Einflussfaktoren bieten die Forstberater in Behörden, Kammern und Waldverbänden. Eine örtliche Waldbegehung ist für eine sorgfältige und umfassende Beratung unumgänglich. Dabei können neben den waldbaulichen Aspekten aber auch inner- und überbetriebliche Besonderheiten berücksichtigt werden. Beratung in diesem Sinne setzt beim Waldbesitzer die Bereitschaft zu einer gründlichen und langfristigen Auseinandersetzung mit diesen Fragen voraus. In dieser engen Zusammenarbeit können zufriedenstellende Konzepte und konkrete Umsetzungsmaßnahmen entwickelt werden.



Abgesehen von Einzelwürfen blieb das Burgenland von den letzten Stürmen verschont. Foto: H. Stummer

Nachfragebelebung nach frischem Sägerundholz

Mitte September kam es auch im Burgenland zu Schadholzanfall in unseren Wäldern durch ein Sturmtief. Es handelte sich dabei hauptsächlich um Einzelwürfe und -brüche, aber keine großflächigen Schadgebiete.

OFM DI HERBERT STUMMER

Über die Wintermonate sollte es gelingen sämtliches Schadholz aufzuarbeiten. Damit sich im Laufe des Jahres keine nachfolgende Käferkalamität entwickelt, müssen die Bestände dringend auf die vielen Einzelwürfe und gebrochenen Kronenteile kontrolliert und diese aufgearbeitet werden.

Sägerundholz

Am Laubholzmarkt ist auch heuer wieder die Eiche das „Zugpferd“. Die Preise dürften hier weitgehend konstant bleiben, lediglich bei schlechteren Qualitäten werden geringe Preisreduktionen umgesetzt. Dennoch merkt man auch hier die Rezession am Bausektor. Holzhändler bzw. Weiterverarbeiter, die sich teils in den letzten Jahren gut mit Schnittholz eingedeckt haben, sind jetzt bemüht ihre Lagerstände abzubauen und benötigen wenig frisches Schnittholz. Durch eine Verschiebung - weg von rustikalen Böden und Möbeln - sind

vor allem die Top - Qualitäten der Eiche nachgefragt.

Die typischen C - Qualitäten finden meist als Bahnschwellen Verwendung. Dabei gibt es auch Herausforderungen zu meistern, da beispielsweise die Deutsche Bahn - trotz Sanierungsbedarf am Schienennetz den Bedarf an Schwellen für 2025 um 50 % gesenkt hat. Überlagertes Rundholz aus Kalamitäten in Kroatien und Slowenien führen dazu, dass sich durch den Import das Rundholzangebot bei nachlassender Schnittholznachfrage verstärkt.

Bei der Rotbuche ist der Schnittholzmarkt sehr stark unter Druck gekommen. Auch gute Qualitäten sind nur sehr schwach nachgefragt. Ebenso sind die Exportströme nach Fernost wie beispielsweise nach China und Vietnam aufgrund wirtschaftlicher Herausforderungen bzw. der Krise am Immobilienmarkt Chinas rückläufig. Der Schwellenmarkt bei der Buche läuft hinsichtlich Mengen zufriedenstellend, wobei die Preisrücknahmen der letzten beiden Jahre in einem Bereich von rund

Empfehlung

- Regelmäßige Kontrollgänge im Wald durchführen.
- Bestände auf eventuelles Schadholz kontrollieren und in den Wintermonaten dieses aufarbeiten.
- Vor der Holzernte unbedingt die vertraglichen Vermarktungs- und Ausformungsbedingungen beachten.

20 % anzusetzen sind.

Für die hellen Buntlaubhölzer wie beispielsweise Kirsche und Ahorn schlägt die geringe Auftragslage beim Innenausbau voll durch. Daraus ergeben sich bei diesen Baumarten sinkende Rundholzpreise.

Das beim Laubholz verstärkt anfallende Brennholz dämpft aufgrund nachlassender Nachfrage den Laubholzeinschnitt zusätzlich.

Industrieholz

Während die österreichische Papier- und Zellstoffindustrie ihre geplanten Produktionsvorgaben gut erfüllen kann, sind in der Plattendindustrie Produktionsrücknahmen von gut 10 % im heurigen Jahr zu erwarten. Angebot und Nachfrage halten sich die Waage.

Der Abtransport sowie die Übernahme erfolgen kontinuierlich. Die Preise sind relativ unverändert zu den Vormonaten.

Energieholz

Durch die extremen Anstiege der Energiepreise vor allem seit 2021 haben sich die die Betreiber von Biomasse Heiz- und Kraftwerken frühzeitig mit Energieholz eingedeckt und sind bestens versorgt.

Trotz aller wirtschaftlich getrübtten Aussichten durch die weiterhin herrschende Rezession lässt der Blick auf das Jahr 2025 aus heutiger Sicht eine steigende Nachfrage und weitere Preissteigerungen - vor allem beim Sägerundholz erwarten.



Eine starke Stimme für die aktive und klimafitte Familienwaldwirtschaft.

Foto: EPPGroup-MLahousse

Entwaldungsverordnung – gut gemeint, schlecht gemacht



SEIT 1960 hat die Waldfläche in Österreich um rund 330.000 Hektar zugenommen. Das entspricht nahezu der Fläche des Burgenlandes. Bei uns gibt es damit nachweislich kein Entwaldungsproblem. Die Kostensteigerungen in der nachhaltigen Waldbewirtschaftung lassen unsere Familieneinkommen immer stärker dahinschmelzen. Wir brauchen daher keine unnötigen bürokratischen Schikanen aus Brüssel, die eine Holzproduktion zusätzlich verteuern. Wir brauchen eine Politik, die Waldbesitzende motiviert, ihre Wälder an die Klimakrise anzupassen. Wir brauchen eine Stärkung und keine Schwächung unserer nachhaltigen Waldbewirtschaftung.

"Wir fordern ein klares Bekenntnis der EU und der Mitgliedsstaaten zur nachhaltigen Waldbewirtschaftung. Es gibt keinen Holzbau ohne Holznutzung."

Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter

Petition eingebracht

Mit der im März 2024 international gestarteten Petition „Für eine selbstbestimmte Waldwirtschaft – gegen eine EU-Politik der Bevormundung“ hat der Waldverband Österreich ein sichtbares Zeichen des „EUDR-Widerstandes“

gesetzt. Die rund 42.000 Unterschriften haben dazu beigetragen, dass sich der Petitionsausschuss des EU-Parlamentes mit unserem Anliegen beschäftigt hat. Am 18. November 2024 konnte ich all unsere Anliegen persönlich in den Petitionsausschuss nach Brüssel tragen und zusätzlich zur Verschiebung auch inhaltliche Vereinfachungen fordern. Ich empfinde es als Diskriminierung, wenn wir die gleichen Nachweispflichten haben, wie in Südamerika, wo jährlich Millionen Hektar Wald vernichtet werden.

Die geladenen Kommissionsbeamten reagierten äußerst gereizt auf unsere Kritik und Argumente. Sie gingen scheinbar zum Trotz weder darauf, noch auf Fragen der anwesenden Parlamentsabgeordneten ein. Die Fraktion der Grünen forderte mich sogar auf, die Petition zurückzuziehen. Keinesfalls! Vielmehr haben wir es geschafft, dass das Petitionsverfahren unbefristet offengehalten wird. Damit kann auf Initiative einzelner Abgeordneter das Thema jederzeit neu diskutiert werden.

Verschiebung erster Schritt

Unser gemeinsames und Grenzen übergreifendes Handeln, angefangen bei der LK Österreich, den Landwirtschaftskammern, den Waldverbänden, Verbänden aus Bayern und auf europäischer Ebene hat dazu beigetragen, dass die EUDR um ein Jahr verschoben wird. Diese Verschiebung kann aber nur ein erster Schritt sein. Denn die Überarbeitung und Vereinfachung dieses unnötigen Bürokratiemonsters ist notwendig.

Lösungen für die Mitglieder

Wir werden weiterhin nichts unversucht lassen, um von diesem sinnlosen sich „Vorab-Freibeweisen“ weg zu kommen – auch wenn die Chancen dafür gering sind. Daher arbeiten wir parallel auch an der Umsetzung mit dem Ziel, die EUDR-Bürokratie für den Holzverkauf weitestgehend von den Höfen fern zu halten und durch die Waldverbände abzudecken.

In diesem Sinne wünsche ich ein erfolgreiches und gesundes neues Jahr.

Beste Grüße!

Rudolf Rosenstatter



Künftig ist jede Holznutzung mittels Geodaten in einem Informationssystem zu erfassen. Foto: G. Pfabigan

Entwaldungsgesetz kommt *unverändert*

Seit Oktober 2024 wurde intensiv um inhaltliche Erleichterungen für Landwirte in Ländern ohne Entwaldungsrisiko gerungen. Kleinster gemeinsamer Nenner im politischen Diskurs war, dass die Umsetzung der Verpflichtungen beim Inverkehrbringen von Holz, Rindern, Soja, Kakao, Kaffee und Kautschuk ein Jahr später kommt.

KÜNFTIG muss sich jeder Marktteilnehmer bei der Europäischen Kommission (EK) als solcher registrieren. Schafft er diese Hürde, muss er in einem Informationssystem z.B. die genutzte Holzmenge und den Ort der Nutzung mittels Geodaten bekannt geben, noch bevor er das Holz in Verkehr bringt. Als Ergebnis erhält er eine „Referenznummer“, die die Entwaldungsfreiheit seiner Lieferung bestätigt. Ohne Referenznummer ist ab 30. Dezember 2025 das Inverkehrbringen von Holz nicht mehr legal. Die Vertreter der Waldbesitzenden sind daher bis zuletzt dagegen Sturm gelaufen.

EK schlägt Verschiebung vor

Ausschlaggebend dafür war, dass die EK selbst das Gesetz gebrochen hätte. Sie hätte nämlich bis Ende 2024 alle Länder dieser Erde in ein dreistufiges Risikoschema einteilen müssen. Erst sehr spät räumte sie ein, dies erst bis Mitte 2025 zu schaffen. Der Druck aller betroffenen Branchen auf die EK hat sich damit extrem erhöht. Letztendlich musste diese die Verschiebung der Umsetzungsverpflichtungen per Gesetzesvorlage

vorschlagen.

Auf Initiative der Europäischen Volkspartei wurden im EP wesentliche Vereinfachungen für Länder ohne Entwaldungsrisiko mit knapper Mehrheit beschlossen. Für alle Marktteilnehmenden in Staaten, die seit 1990 eine stabile oder sogar steigende Waldfläche aufweisen, wäre das sich „Vorab-Freibeweisen“ entfallen. Weitere Kriterien wären gewesen, dass es in solchen Ländern Gesetze gibt, die das Umwandeln von Wald in andere Nutzungsformen streng regelt und der Staat das Klimaschutzabkommen von Paris und die Menschenrechtskonvention unterzeichnet haben muss.

Mitgliedsstaaten uneinig

Damit auf EU-Ebene ein Gesetz verlobbar werden kann, braucht es neben der EK und dem EP auch die Mitgliedsstaaten (Europäischer Rat). Leider haben diese den Vorschlag des EP inhaltlich nicht weiterentwickelt. So etwa gingen Schweden die Vereinfachungen zu wenig weit, außerdem weisen sie eine leicht abnehmende Waldfläche auf – ebenso wie Portugal. Finnland war dagegen, weil wegen

der Bevölkerungsgruppe der Sami die Menschenrechtskonvention nie unterzeichnet wurde. Sehr bedauerlich, weil auch die Einstufung Finnlands in eine andere Risikokategorie kein Problem wäre. Denn beim Ab-Stock-Verkauf ist der Waldbesitzende nicht von der EUDR betroffen und dieser ist in Finnland die vorherrschende Vermarktungsform. Und in vielen Mitgliedsstaaten ist im Gegensatz zu Österreich die Holznutzung bereits jetzt behördlich im Detail geregelt oder es überwiegt der Staatswald. In diesen Ländern werden bei der Umsetzung keine größeren Probleme erwartet.

Falschinformationen beherrschen Diskussion

Wie bereits in der Phase der Gesetzeswerdung vor mehreren Jahren wurden Falschinformationen verbreitet. So wurde beklagt, dass mit dem EP-Vorschlag die Tropenwaldvernichtung ungehemmt weitergehen würde. Falsch, weil die Vorgabe, dass genannte Produkte nur mehr von Flächen stammen dürfen, die vor dem 30. Dezember 2020 entwaldet wurden, unangetastet bleibt. Zudem kann das Gesetz nicht die Waldvernichtung stoppen, sondern nur das Inverkehrbringen von Gütern regeln. Weiters wurde ins Treffen geführt, dass im Falle eines MERCOSUR-Abkommens der EU-Markt vor den Importen aus Südamerika geschützt sei. Auch eine Falschanzeige.

Mit der Verschiebung sind die Probleme des Gesetzes nicht beseitigt. Denn aus einem Esel wird kein Turnierpferd, nur weil man diesen ein Jahr im Stall stehen lässt. Das Gesetz wird bestehende Warenströme massiv beeinflussen. Global agierende Großkonzerne und Großstrukturen werden profitieren, die Kleinen drohen unter die Räder zu kommen.

Die Interessenvertretung wird sich bemühen, dass zumindest alle Interpretationsspielräume für die Umsetzung genutzt werden. Denn eine inhaltliche Vereinfachung des Gesetzes, wofür sich die Mitgliedsstaaten zu Beginn der Diskussion mit großer Mehrheit ausgesprochen haben, ist in weite Ferne gerückt.

Kontakt

DI Martin Höbarth
GF Waldverband Österreich
Tel.: +43 1 53441 8592
E-Mail: m.hoebarth@lk-oe.at



Holzenergie ist unsere wichtigste Energieressource und unverzichtbar für die Versorgungssicherheit. Foto: Nemesothy

57 % Erneuerbar geht *nur* mit Holzenergie

Das Ziel der REDIII ist sehr ambitioniert. Bis 2030 soll der Erneuerbaren-Anteil am Endenergiebedarf in der EU27 auf mindestens 42,5 % gesteigert werden. Für Österreich bedeutet das sogar ein 57 %-Ziel.

DI KASIMIR NEMESTOTHY

Fit-4-55. Das ist die Abkürzung des Vorhabens der EU, bis 2030 ihre Treibhausgasemissionen um 55 % gegenüber 2005 zu reduzieren. Dazu wurde nach harten Verhandlungen zwischen Kommission, Parlament und Rat in Brüssel ein großes Paket an Richtlinien und Verordnungen geschnürt, mit dem alle Bereiche des Energieeinsatzes neu geregelt werden sollen. Der Großteil des umfangreichen Gesetzesrahmens wurde im Jahr 2023 fertiggestellt und im EU-Amtsblatt veröffentlicht. Dazu gehört auch die Neufassung der Richtlinie zur Förderung von Energie aus erneuerbaren Quellen, die seit 31.10. 2023 im EU-Amtsblatt verfügbar ist und bis 21. Mai 2025 durch die Mitgliedsstaaten in nationales Recht übergeführt werden muss (REDIII, Renewable Energy Directive III, RL (EU) 2023/2413).

Steigerung auf 57 % bis 2030

Österreich gehört in der EU27 zu den Vorreitern bei der Nutzung erneuerbarer Energien. Wie den anderen Vorreiterländern Schweden, Finnland, Lettland und Estland ist es auch Österreich mit aktiver

nachhaltiger Waldbewirtschaftung gelungen, in den letzten Jahrzehnten gleichzeitig sowohl die Holzenergienutzung als auch die Waldausstattung (Holzvorrat & Waldfläche) positiv zu entwickeln. Technologieführerschaft von der Rohstofflogistik bis zur Feuerungstechnik ist bei Holzenergie zum Markenzeichen international erfolgreicher österreichischer Unternehmen geworden. Die aktuellen Zahlen der Energiebilanz weisen einen Anteil von ca. 41 % erneuerbarer Energie am Endenergiebedarf in Österreich aus.

Nach den Vorgaben des fit-4-55-Paketes muss Österreich innerhalb von



Nachhaltige Waldbewirtschaftung sichert unsere Wälder. Foto: M. Wöhrle

sechs Jahren den Anteil an erneuerbarer Energie am Endenergiebedarf auf 57 % steigern. So steht es auch im heiß umkämpften Entwurf des Nationalen Energie- und Klimaplan (NEKP), der im Sommer 2024 an die Kommission geschickt worden ist.

Bürokratiemonster verhindern

Die Fakten zeigen ganz klar, dass Österreich die ambitionierten EU-Vorgaben für 2030 nur erreichen kann, wenn alle erneuerbaren Energietechnologien konsequent ausgebaut werden. Insbesondere auch alle Formen der nachhaltigen Holzenergienutzung vom Kachelofen über moderne Scheitholz-, Hackgut- und Pelletskessel bis zu effizienten Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen aller Größenordnungen sowie Forschungs- und Entwicklungsprojekte für eine fortschrittliche Holzdiesselproduktion.

Das Problem liegt in den Details des Richtlinienpakets. Da drohen bei der nationalen Umsetzung der REDIII sinnwidrige neue Bürokratiemonster von der Verschärfung der Nachhaltigkeitskriterien bis zu Kaskadenzwängen, die jede Marktlogik aushebeln würden. Da die Kommission auch beim fit-4-55-Paket mit einer Reihe von Durchführungsrechtsakten (DRAs) im Verzug ist, fehlen auch Anfang 2025 noch klare Rahmenbedingungen für die dringend benötigten Investitionen.

Versorgungssicherheit wichtig

Während Österreich bei biogenen Energieträgern einen Selbstversorgungsgrad von nahezu 100 % erreicht, muss unser Erdgas- und Erdölbedarf fast vollständig aus Kriegs- und Krisengebieten importiert werden. Der Angriffskrieg Russlands in der Ukraine und der verschärfte Konflikt im Nahen Osten verdeutlichen die Vulnerabilität unserer Energieversorgung.

Bei der Umsetzung der REDIII muss das SISI-Prinzip der neuen Kommission zur Anwendung kommen. SISI steht für „Significant Simplification“ – also für die signifikante Vereinfachung der EU-Administrationsauflagen und Berichtspflichten. So sollen die neu bestellten Kommissare in ihren Ressorts die Berichtspflichten generell um 25 % und für KMUs sogar um 35 % reduzieren. Jetzt kommt es darauf an, den Ankündigungen konkrete Taten folgen zu lassen.



Der richtige Zeitpunkt für die Aufforstung

Nachdem trockene Perioden im Frühjahr häufiger werden und länger andauern, wird insgesamt die Bedeutung der Herbstaufforstung tendenziell zunehmen.

Fotos (3): A. Zobl



Neben qualitativ hochwertigem Pflanzmaterial und einer günstigen Witterung ist eine fachgerechte Pflanzung für den Anwuchserfolg entscheidend.

Durch den Klimawandel sind in den letzten Jahren immer öfter stabile Wetterlagen über einen längeren Zeitraum aufgetreten, die entweder zu langandauernden hohen Niederschlägen oder Trockenperioden geführt haben.

DERARTIGE Trockenperioden im Frühjahr in der Zeit, wo üblicherweise junge Forstpflanzen gesetzt werden, können sodann sehr stark den Anwuchserfolg der Pflanzen gefährden. Aus diesem Grund wurde von Waldbesitzern verstärkt versucht, die Pflanzung im Frühling früher zu beginnen oder sogar in den Herbst zu verlegen. Ein guter Anwuchserfolg von jungen Forstpflanzen ergibt sich aber nicht nur aus dem richtigen Zeitpunkt des Ausbringens, sondern auch andere Faktoren sind mitentscheidend.

Grundsätzlich kann bei der künstlichen Verjüngung des Waldes zwischen Frühjahrs- und die Herbstaufforstung unterschieden werden. In beiden Jahreszeiten gibt es Wurzelwachstum bei den Waldbäumen. Inwieweit und ob bei einer Herbstaufforstung die Forstpflanzen anwachsen, hängt allerdings neben der Baumart unter anderem davon ab, ob Ballenpflanzen oder wurzelnackte

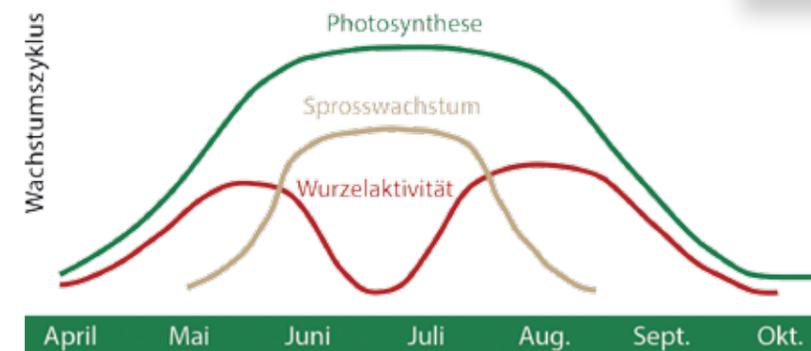
Forstpflanzen verwendet werden. Wurzelackte Fichten und Tannen können im Oktober, in kühleren Lagen ab Ende September gepflanzt werden. Ein späteres Pflanzen vor dem Winter ist ebenfalls möglich. Anwurzeln werden die Bäume in diesem Fall erst im Frühjahr. Bei Laubhölzern und Lärchen muss die Photosynthese abgeschlossen sein, bevor diese wurzelnackt gesetzt werden können. Damit dieser Prozess einsetzt, sind Nächte mit Frost erforderlich. Erst wenn die Nadeln oder Blätter verbraunt oder abgefallen sind, ist eine erfolgreiche Pflanzung möglich. Üblicherweise ist dies im November der Fall. Bei Ballenpflanzen muss man diese Umstände nicht beachten. Im Frühherbst gepflanzt, wurzeln sie bei entsprechender Bodentemperatur und -feuchte noch im selben Jahr an. Unabhängig ob wurzelnackt oder Ballen, der Vorteil der Herbstaufforstung im Vergleich zur Aufforstung im Frühjahr liegt darin, dass die Bäume im Frühjahr

ohne Zeitverlust unter Ausnutzung der bzw. der noch vorhandenen Bodenfeuchtigkeit mit ihrem Spross- und Wurzelwachstum starten können. Daher wird diese Form der Aufforstung vor allem in trockeneren Gebieten wie zum Beispiel im Osten Österreichs empfohlen. Außerdem fällt der Pflanzschock geringer aus. Zu den Nachteilen zählen, dass im Vergleich zur Frühjahrspflanzung die Herbstpflanzen einen Winter länger vor Wildschäden zu schützen sind. Auf sehr feuchten und bindigen Böden können die Forstpflanzen zusätzlich auch ausfrieren. Die Forstpflanzen heben sich mit dem gefrorenen Boden. Nach Frostaufgang sind sie locker und müssen im Bedarfsfall wieder im Erdreich festgedrückt werden. In den niederschlagsreicheren Gebieten Österreichs kann nach wie vor die Aufforstung im Frühjahr empfohlen werden. Den Folgen des Klimawandels mit einem unter anderem merklich früheren Vegetationsbeginn wird Rechnung getragen, indem früher gepflanzt werden soll. Dies setzt allerdings voraus, dass die gewünschten Baumarten und Sortimente verfügbar sind.

Weitere Erfolgsfaktoren

Es sollen nur gesunde, frische, qualitativ einwandfreie Pflanzen gesetzt werden. Bei wurzelnackten Pflanzen ist es wichtig, dass die Feinwurzeln vor Austrocknung und direkter Sonneneinwirkung geschützt werden. Dafür sind entsprechende Säcke oder Decken zu verwenden. Idealerweise werden die Forstpflanzen nach Abholung sofort gesetzt. Sofern dies im Frühjahr auf Grund der Schneelage nicht möglich ist, sollten die jungen Bäume an einem schattigen Platz in feuchter Erde bis zum eigentlichen Setzen eingeschlagen werden. Das Aufbewahren in Frischhaltesäcken für Forstpflanzen ist für einen kurzen Zeitraum unter gewissen Umständen ebenfalls möglich. Kurz vor dem Versetzen wird noch ein Wurzelschnitt vorgenommen. Dabei werden nur überlange Wurzelfäden und verletzte Wurzeln mit einem glatten Schnitt auf die geeignete Länge eingekürzt. Mit einem scharfen Werkzeug werden unerwünschte Quetschungen vermieden. Gesunde Pfahlwurzeln, wie bei Eiche oder Tanne, sollten allerdings nicht gekappt werden. Generell ist beim Setzen der Bäume zu achten, dass die Wurzeln möglichst in

Wurzel- und Triebwachstum



Während der Vegetationsperiode wechseln sich das Trieb- und Wurzelwachstum ab. Quelle: LK OÖ/DI Reh

alle Richtungen ohne Deformationen in den Boden streichen. Dies ermöglicht am besten die Lochpflanzung.

Wer streut, der rutscht nicht aus

Nicht nur auf Grund des Klimawandels sondern ganz allgemein sollten Mischwälder begründet werden. Dies streut das Risiko. Denn wenn einzelne Baumarten im Laufe ihres Bestandeslebens auf Grund von Krankheiten oder Klimaextremen ausfallen, können nur in Mischwäldern die verbleibenden Baumarten die Lücken füllen. Grundsätzlich sollte man sich an den Baumarten der natürlichen Waldgesellschaft orientieren. Diese sind aber je nach Standort mit wärme- und trockenheitstoleranten Baumarten zu ergänzen, unter der Voraussetzung, dass diese bei den jetzigen klimatischen Verhältnissen einigermaßen konkurrenzfähig sind. Wenn man zum Beispiel ein Hektar aufzuforsten hat, sollten je nach Höhenlage zwischen drei bis fünf Hauptbaumarten ausgewählt werden. Unter einer Hauptbaumart versteht man eine Baumart, die einen Mindestanteil von zehn Prozent an der Bestockung innehat. Weitere zusätzliche Nebenbaumarten sind maximal untergeordnet einzubringen, damit der Pflegeaufwand überschaubar bleibt.

Beachte die Mischungsform

Einzelmischungen, bei denen abwechselnd jeweils eine andere Baumart gesetzt wird, gilt es jedenfalls zu vermeiden. Denn in der Jugend wachsen die Baumarten unterschiedlich schnell. Dies hängt einerseits von der Baumart, andererseits auch vom Standort ab. Bei der Begründung von Mischbeständen

ist darauf Rücksicht zu nehmen, indem Mischbaumarten trupp-, horst- oder gruppenweise eingebracht werden. Dadurch bleiben die Mischbaumarten auf einfache Art und Weise bis zum Ende im Bestand erhalten. Außerdem entstehen durch diese Mischungsform Teilflächen mit nur jeweils einer Baumart, sodass eine baumartenspezifisch angepasste Pflege möglich wird. Für die Mindestgröße des Horstes bzw. der Gruppe ist dabei der zukünftige Platzbedarf der Baumart entscheidend, die sie im Endbestand benötigt. Eine Tanne oder Fichte benötigt im Endbestand mindestens 25 m². Es spricht aber nichts dagegen, die Gruppen größer anzulegen. Eine Gruppe mit einer Flächengröße unter 3.000 m² entwickelt noch keinen Reinbestandscharakter.

Dipl.-Ing. Alexander Zobl



Bevor Pflanzen bestellt werden, sollte geprüft werden, ob auf der Fläche eine entwicklungsfähige Naturverjüngung vorhanden ist. Diese gilt es jedenfalls in die Aufforstung einzubinden, indem sie markiert und gefördert wird.



Dynamische Waldtypisierung Steiermark

An unseren Wald werden von Seiten der Bevölkerung verschiedenste Ansprüche hinsichtlich Umwelt, Lebensqualität oder Schutz vor Naturgefahren gestellt. Es gilt eine nachhaltige und ökologisch orientierte Waldwirtschaft sicherzustellen, um die Ressource Wald als wichtige nachhaltige Einkommensquelle zu erhalten, die Schutzwirkung der Wälder für kommende Generationen zu sichern sowie den Wald als Erholungsraum attraktiv zu gestalten.

DI HEINZ LICK

Viele Unsicherheiten begleiten allerdings die Waldbewirtschaftung in den letzten Jahren und Monaten und stellen die steirische Forstwirtschaft so vor riesige Herausforderungen. Zudem werden



Expertenschulungen

Foto: H. Lick

vermehrt Forderungen hinsichtlich einer jederzeit verfügbaren maximalen Biodiversität und bester Lebensraumbedingungen für Pflanzen und Tiere an die Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer herangetragen, was die Bewirtschaftungsentscheidungen im Wald nicht wirklich erleichtert.

Was braucht der Wald?

Bei der waldbaulichen Planung ist man bisher immer davon ausgegangen, dass diese standörtlichen klimatischen Rahmengrößen Wärme, Wasser und Nährstoffe über Jahrhunderte weitgehend stabil sind und ein Baum, der heute gepflanzt wird auch am Ende seines Baumlebens noch immer die gleichen Wachstumsbedingungen vorfindet.

Klimawandel findet statt

Von den drei genannten Einflussfaktoren werden sich durch den stattfindenden Klimawandel aber zumindest zwei (Temperatur- und Wasserregime) in naher Zukunft drastisch verändern.

Der Klimawandel ist nicht nur in aller Munde, sondern messbar und viele Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer spüren bereits die Auswirkungen intensiv in ihren Wäldern. Sei es durch die Häufung von Naturkatastrophen, Hitze- und Trockenperioden und dadurch bedingte Borkenkäfermassenvermehrungen, aber auch immer extremere Wetterereignisse und ihre Folgen sind in dieser Häufung ein deutliches Zeichen dafür. Das Thema mag zwar grundsätzlich nicht neu sein, die Geschwindigkeit, mit der der Klimawandel und seine Folgen für uns Realität werden, dürfte viele „Nicht-Experten“ dennoch überraschen. So ist in den letzten 20 Jahren die Durchschnittstemperatur in der Steiermark um 2 - 2,5 Grad Celsius gestiegen. Zum Beispiel hat der „Kältepol“ Zeltweg heute den Wert von Deutschlandsberg von vor 20 Jahren und bekanntlich wurde in Deutschlandsberg schon damals Wein angebaut.

Diese Phase der Klimaumstellung bringt damit große Unsicherheit und Instabilität in unsere Waldbestände. Die wirtschaftlich wichtige Fichte (60 % Anteil in der Steiermark) wird bis in obere

Höhenstufen anfälliger für Schadinsekten und Trockenschäden. Kalamitäten wie Starkniederschläge und Sturmergebnisse mit hohen Windgeschwindigkeiten werden zunehmen und weniger vitale Bestände sind auch anfälliger. Die Entwicklungsbedingungen für wärmeliebende Forstschadinsekten wie Borkenkäfer werden sich gleichzeitig deutlich verbessern. Neue, bisher unbekannte Schadfaktoren sind zu erwarten, die der Vitalität und Stabilität der Wälder zusätzlich negativ beeinflussen. Die prognostizierten Auswirkungen sind aber mit großen Unsicherheiten behaftet.

Anpassungsstrategie - Was ist zu tun?

Nachdem der Zeitraum der laufenden Klimaerwärmung ungefähr eine Baumgeneration betrifft müssen wir schon heute die bevorstehenden Entwicklungen bei der Waldbewirtschaftung und insbesondere bei der Bestandesbegründung unserer Wälder berücksichtigen. Jede Baumart hat Stärken und Schwächen und eine bestimmte Toleranz, was die Eignung für einen Standort betrifft. Zur Erhaltung der vielfältigen Funktionen unserer Wälder als auch vitaler Ökosysteme und ihrer biologischen Vielfalt sind folgende Punkte zu beachten:

- Bei der Auswahl der Baumarten die jeweiligen standörtlichen Verhältnisse beachten und dabei die dynamische Temperaturerhöhung mitberücksichtigen!
- Standortbedingungen und Wasserhaushaltsverhältnisse und die Bedürfnisse der Baumarten genauer beurteilen und besser aufeinander abstimmen.
- Vielfalt fördern - Risiko streuen - zusätzliche Baumarten als künftige Samenbäume zur Stabilisierung der Waldbestände mitauspflanzen.
- Genetische Vielfalt zur Erhaltung der Anpassungsfähigkeit berücksichtigen.
- Bei Zweifel und Unsicherheit die forstlichen Beratungsdienste kontaktieren.

Wie weiß ich, was wo passt?

Die „Dynamische Waldtypisierung Steiermark“ des Landes Steiermark beschreibt jeden Waldstandort so genau, dass es möglich ist, eine bestmögliche mittelfristige (2036 - 2065) und

langfristige (2075 - 2100) Prognose für geeignete Baumarten mit unterschiedlichen Klimaszenarien (mittlere und starke Klimaänderung) und entsprechende Bewirtschaftungsempfehlungen für die Steiermark abgeben zu können.

Sie bietet eine detaillierte, praxisnahe Beschreibung und Kartierung der Waldtypen unter aktuellem und zukünftigem Klima in anwendungsfreundlicher Form und ausreichender Genauigkeit. Zusätzlich werden sowohl für die aktuellen als auch für die zukünftigen Bedingungen Behandlungskonzepte für eine klimafitte Waldbewirtschaftung bereitgestellt. Da nicht sichergestellt werden kann, dass heimische Baumarten auch unter künftigen klimatischen Bedingungen noch auf allen Standorten wachsen können, werden auch nicht heimische Baumarten in dieses Konzept einbezogen.

Sämtliche Ergebnisse zur Dynamischen Waldtypisierung stehen unter www.waldtypisierung.steiermark.at zur Verfügung. Zur einfacheren Anwendung sind die Daten einerseits im digitalen Atlas des Landes Steiermark bereitgestellt und andererseits wurde auch die Möglichkeit zum Aufruf der Ergebnisse über www.waldbauberater.at der LKÖ geschaffen.

Zusatzinformationen

Im Buch zur Dynamischen Waldtypisierung (downloadbar) sind umfassende Informationen aufbereitet. Darin erfolgt eine waldböologische Charakterisierung der Steiermark über die Beschreibung zur Geologie, der klimatischen



Bodenproben werden beurteilt.

Foto: H. Lick

Charakterisierung und den Vegetationszonen. Die 116 Hauptwaldtypen und 69 Sonderwaldtypen werden dort ebenso beschrieben, wie auch ein Bestimmungsschlüssel zur Verfügung gestellt wird, wie diese Waldtypen am Waldort ausgediebt und bestimmt werden können. Baumartenportraits charakterisieren 18 der wichtigsten Baumarten der Steiermark hinsichtlich ihrer standörtlichen Ansprüche und ihrer aktuellen und zukünftigen Eignung im Klimawandel. Einzig für die Fichte wurde eine zusätzliche Kartendarstellung generiert, in der die Eignung unter Berücksichtigung des Borkenkäferrisikos dargestellt wird. Es ist derzeit nicht möglich, auch für andere Baumarten biotische Risiken modellhaft zu prognostizieren. In einem weiteren Kapitel erfolgt die Beschreibung der 14 Waldgruppen und der Sonderwaldstandorte und es werden beispielhaft waldbauliche Empfehlungen formuliert, wie am besten die Widerstandsfähigkeit der Waldbestände gegenüber Störungen erhöht, die Resilienz gefördert und die Anpassungsfähigkeit im Klimawandel unterstützt werden kann. In einem abschließenden Glossar werden zudem Fachbegriffe genau erklärt, was hilft, Missverständnisse zu vermeiden und den Inhalt noch besser zu verstehen.

Waldbewirtschaftung braucht Unterstützung!

Es gilt auch das Problembewusstsein bei den „Lebensraumpartnern“ (Jägerschaft) zu schaffen, da vielerorts durch zu hohe Wildbestände die Bemühungen Mischbaumarten im Wald heranwachsen zu lassen stark beeinträchtigt bzw. oft ganz verhindert werden. Nur mit umfangreichen Schutzmaßnahmen und damit unverhältnismäßig hohen Kosten können derzeit solche Bäumchen durchwachsen. Eine klimafitte Waldbewirtschaftung braucht deshalb dringend auch die Unterstützung einer klimafitten Jagdausübung. Wildstände, jagdliche Strategien und auch Methoden sind an die Herausforderungen anzupassen, die der Klimawandel für den Wald und die Menschen, die hier wohnen mit sich bringt. Nutzen wir die Zeit und die Informationen, die uns das Projekt der Dynamischen Waldtypisierung zur Verfügung stellt und machen wir den WALD:STARK.



Jeder dritte in Europa produzierte Kubikmeter Schnittholz wird auf dem Weltmarkt exportiert. Das ist 2025 nötiger denn je, weil Europa keine gute Absatzchancen 2025 aufweist. Die USA und die MENA-Region sind die Hoffnungen für 2025. Quellen (3): Holzkurier

Leichter Optimismus für 2025 überwiegt

Was in Europa heuer an Absatz fehlt, sollten USA und MENA kompensieren.

DAS Vorjahr stellte die österreichische Holzbranche erneut vor große Herausforderungen. Der Absatz ging in vielen Bereichen weiter zurück. Außerdem waren die Verkaufspreise häufig nicht ausreichend, um die gestiegenen Kosten zu decken. Trotz stabilerer Produktionsweisen konnten leicht gestiegene Preise die höheren Kosten nicht kompensieren. Es ist zu befürchten, dass nach großen Verlusten 2023 auch das Vorjahr rote Zahlen für die österreichischen Sägewerke brachte.

Ein wesentlicher Treiber der Kosten war der Rohstoffmangel. Gerade in Nordösterreich, aber auch grenznahen deutschen Regionen ließ das geringe Rundholzangebot die Preise ansteigen.

Ganz Schweden fehlte heuer
Der europäische Markt war von einem deutlichen Bedarfsrückgang bei fast allen Produkten geprägt. Der Absatz von Nadelnschittholz sank auf 65

Mio. m³, was rund 18 Mio. m³ weniger als 2021 waren. Diese Menge entspricht der jährlichen Produktion Schwedens, des zweitgrößten Produzentenlandes in Europa.

Die globale Nachfrage zeigte sich ebenfalls uneinheitlich. In den USA konnten europäische Produzenten von einem Tiefpunkt im zweiten Quartal ausgehend eine erhebliche Preissteigerung von über 40 % erzielen. Diese



Es gibt viele Faktoren, die das Marktgeschehen 2025 beeinflussen werden. Quelle: Shutterstock/Damien Che. Dilok Klaisataporn

Entwicklung macht die USA auch 2025 zu einem wichtigen Absatzmarkt, selbst wenn künftige politische Entscheidungen, wie angekündigte Zölle unter der neuen Regierung, die Dynamik beeinflussen könnten.

Im Nahen Osten und Nordafrika hingegen stieg die Nachfrage kontinuierlich, angetrieben durch Bauprojekte wie die geplante Fußballweltmeisterschaft in Saudi-Arabien. In China hingegen dürfte die Baukrise anhalten, während in Japan nach einem schwachen Jahr eine leichte Erholung möglich erscheint.

Beim wichtigen Bauprodukt Brett-schichtholz konnte die Branche die Produktion im Vorjahr besser an die Nachfrage anpassen. Die Preise stiegen im Vergleich zu 2019 um 27 %, was zeigt, dass sich diese Produktkategorie trotz der schwierigen Marktbedingungen stabilisieren konnte. Im Gegensatz dazu verzeichnete Konstruktionsvollholz eine wechselhaftere Entwicklung, erreichte aber zum Jahresende dennoch einen Preis, der um 22 % höher lag als 2019. Besonders angespannt blieb die Situation bei Brettspertholz. Obwohl sich die Marktbedingungen im zweiten Halbjahr verbesserten, endeten die Preise 2024 immer noch rund 3 % unter dem Niveau von 2019.

Regional zu wenig Rundholz

In Europa bleibt die Versorgungslage bei Rundholz angespannt. Die Kapazitäten der Sägewerke könnten regional durch den Rohstoffmangel begrenzt bleiben.

Der Holzeinschnitt in Österreichs Nadelholzsägewerken mit einer Jahreskapazität von über 50.000 fm blieb 2024 nahezu stabil. Laut der jährlichen Erhebung des Holzkuriers meldeten die Unternehmen einen Einschnitt von 13,9 Mio. fm – ein leichtes Minus im Vergleich zu den knapp 14,1 Mio. fm des Vorjahres.

Die zehn größten Sägewerke konzentrierten 2024 über 60 % des gesamten Einschnitts auf sich. Gemeinsam verarbeiteten sie 8,48 Mio. fm.

Neue Sägewerke in Österreich

Für 2025 zeigen sich die heimischen Säger optimistischer. Viele haben ihre Produktionsziele erhöht. Dieser

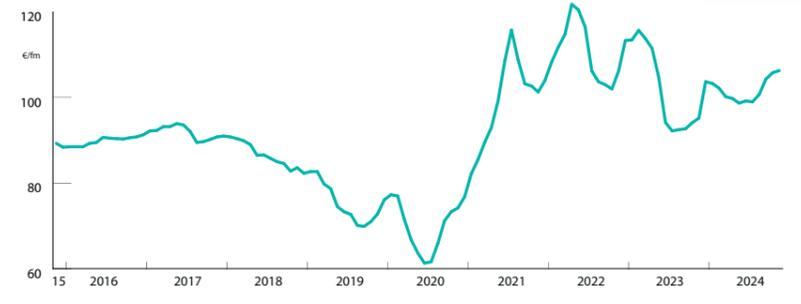
grundsätzlich positive Ausblick wird durch zahlreiche Investitionen in den Sägewerken gestützt. Neben bekannten Ausbauprojekten bei Schaffer Holz, Gebrüder Steiniger und Sägewerk Kirnbauer hat auch Johann Pabst Holzindustrie in Obdach kräftig investiert. Die im Mai 2024 gestartete Modernisierung der Sägelinie wurde bereits im Dezember abgeschlossen.

Für 2025 wird mit einem Anstieg der Schnittholzpreise gerechnet, insbesondere zu Jahresbeginn, da die Rohstoffpreise die Produktionskosten weiter in die Höhe treiben. Preiserhöhungen von 10 bis 20 €/m³ sind angekündigt. Bei Brettschichtholz und Konstruktionsvollholz werden ebenfalls steigende Endproduktpreise kommen.

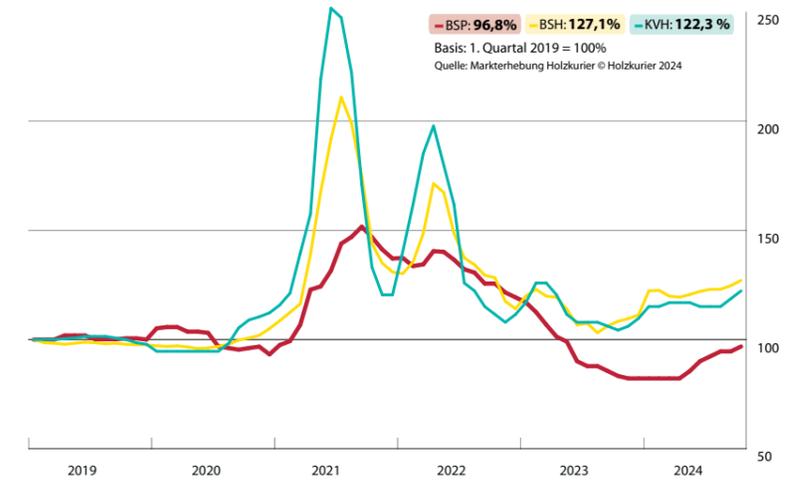
Was macht Trump?

Politische und wirtschaftliche Entwicklungen könnten 2025 zusätzlichen Einfluss auf die Branche nehmen. US-Präsident Trump hat „10 % Zölle auf alles“ angekündigt. Das würde den Export in die USA belasten. Gleichzeitig will Trump „den Ukraine-Krieg in 24 Stunden beenden“. Ein Ende des Ukraine-Krieges würde Europa nicht nur Stabilität bringen, sondern auch eine Sonderkonjunktur durch den Wiederaufbau des Landes auslösen.

In Deutschland und Österreich wird erwartet, dass neue Regierungen verstärkt den Wohnbau fördern könnten, was positive Impulse für die Branche schaffen könnte. Besonders Schulen und Kindergärten kompensieren bereits den Rückgang bei Neubauten von Ein- und Zweifamilienhäusern.



Die Fi-/Ta-Rundholzpreis-Entwicklung in Süddeutschland und Österreich der vergangenen zehn Jahre – im Dezember 2024 waren 106,3 €/fm erreicht (an der Waldstraße, B, 2b).



Erst zwei von drei Leimholzsortimenten haben wieder das Preisniveau von 2019 erreicht – Brettspertholz liegt weiter unter 100 %.

Insgesamt blickt die Holzbranche mit vorsichtigem Optimismus auf 2025. Während die Herausforderungen in Form steigender Kosten und begrenzter Ressourcen bestehen bleiben, bieten stabile Nachfrageentwicklungen in

bestimmten Regionen sowie politische und wirtschaftliche Impulse Hoffnung auf eine Erholung. Die Preisentwicklung dürfte in vielen Segmenten positiv verlaufen.

Redaktionen Forstzeitung/Holzkurier

FORSTZEITUNG
Inserat
„Wir können Wald“
Fragen & Bestellungen zu Hdn. Herrn Dass: o.dass@agrarverlag.at +43 (0)1 981 77-157

Minus **20%**
Zahle 12 und beziehe 15 Ausgaben

Abonnement um 220 € für 15 Ausgaben (einmalig).

Totschnig verleiht *Staatspreis Wald 2024*

Am 29. November 2024 wurden im Marmorsaal des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft sechs Preisträgerinnen und Preisträger von Forstminister Norbert Totschnig mit dem Österreichischen Staatspreis Wald ausgezeichnet.

SEIT nunmehr 30 Jahren werden mit dem Staatspreis jene geehrt, die in der Forstwirtschaft Innovation, Nachhaltigkeit und Engagement vorleben. Der Staatspreis Wald wurde in den sechs Kategorien Nachhaltige Waldbewirtschaftung, Klimaangepasste Waldbewirtschaftung, Schutzwaldmanagement, Wald-Wild-Management, Innovation sowie

Jugend verliehen.

Bundesminister Norbert Totschnig betont: „Mit dem Staatspreis Wald setzen wir ein Zeichen der Anerkennung für jene Menschen, die tagtäglich Großes leisten. Der Preis steht seit seiner Gründung für die vorbildliche Bewirtschaftung und Innovation in der Forstwirtschaft. Er würdigt die Fähigkeit, den

Wald gleichzeitig naturverträglich und wirtschaftlich zu nutzen und dabei auch zukünftige Generationen im Blick zu behalten. Auch dieses Jahr wurde eine Vielzahl an außergewöhnlichen Projekten eingereicht. Ich gratuliere allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern und besonders den Preisträgerinnen und Preisträgern der sechs Kategorien.“

Die Leiterin der Sektion Forstwirtschaft und Regionen im BML, Elfriede Moser, hielt fest: „Der Staatspreis ist eine besondere Auszeichnung für nachhaltige Waldwirtschaft und holt herausragende Leistungen und innovative Ideen vor den Vorhang. Die eingereichten Projekte und allen voran die Preisträgerinnen und Preisträger dienen als Vorbilder und sie beschreiten den Weg der aktiven, nachhaltigen Waldbewirtschaftung. Diese schützt die Wälder und stellt die Erfüllung aller Waldfunktionen langfristig sicher.“

1. Nachhaltige Waldbewirtschaftung

In der Kategorie „Nachhaltige Waldbewirtschaftung“ ging der Staatspreis an Rainer Wolfgang Göschl aus der Steiermark für sein Projekt „Forstbetrieb Göschl - Am Puls der Zeit seit Generationen“. Der drei Generationen umfassende Forstbetrieb reagiert mit einzelflächenangepasster Bewirtschaftung auf die unterschiedlichen Wuchsbedingungen sowie forstlichen Voraussetzungen und wendet dabei umfangreiches forstliches und waldbauliches Wissen in der Praxis an.

2. Klimaangepasste Waldbewirtschaftung

Die Kategorie „Klimaangepasste Waldbewirtschaftung“ konnte Günter Kleinszig aus Kärnten für sich entscheiden. Sein Projekt „Wolschartwald - Klimafitter Wald zwischen ökologischer Notwendigkeit und ökonomischer Machbarkeit“ wurde ausgezeichnet. Durch Maßnahmen, wie zum Beispiel die Einbringung von Laubbaumarten, Stammzahlreduktionen, Feuchte-Monitoring und das Belassen von Spechtbäumen werden gezielt die biologische Vielfalt sowie die Vitalität der Bestände gefördert.

3. Schutzwaldmanagement

Mit dem Staatspreis in der Kategorie „Schutzwaldmanagement“ wurde die Agrargemeinschaft Göriacher Genossenschaftswald aus Salzburg für ihr Projekt „Zukunftsorientiertes Schutzwaldmanagement der Agrargemeinschaft Göriacher Genossenschaftswald“ ausgezeichnet. In der Biosphärenparkgemeinde Göriach wird der Schutz des Siedlungsraums durch eine zukunftsorientierte Schutzwaldbewirtschaftung mit Fokus auf die Bedürfnisse der Bevölkerung vor Ort, Forstschutz im Steingelände und einen klimafitten Wald für Generationen gewährleistet.

4. Wald-Wild-Management

Für die Neuausrichtung der Genossenschaftsjagd erhielt die Jagdgesellschaft Sulzberg II aus Vorarlberg den Staatspreis in der Kategorie Wald-Wild-Management. Die Jagdgesellschaft fördert einen gesunden Wildbestand, verbessert den Dialog zwischen Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern sowie der Öffentlichkeit und etabliert nachhaltige Wildbewirtschaftung.

5. Innovation

In der Kategorie „Innovation“ konnte die palos GmbH der LIECO-Gruppe reüssieren. Für ihr Projekt „Digitales Referenzwaldgebiet Sparbach zur Entwicklung und Evaluierung einer Plattform für digitales Forstmanagement“ wurde ihr der Staatspreis verliehen. Durch die innovative Kombination von Laserscanning, Drohnen-, Luft- und Satellitenbildern werden in der Forstinventur neue Maßstäbe gesetzt und sowohl die ökologische Nachhaltigkeit als auch die ökonomische Rentabilität gefördert.

6. Jugend

Die Landjugend Krumbach aus Niederösterreich wurde für ihr Projekt „Durchforstung des Gemeindewaldes für den guten Zweck“ mit dem Staatspreis in der Kategorie „Jugend“ ausgezeichnet. Einmal im Jahr durchforsteten die Mitglieder der Landjugend Krumbach den Wald der Gemeinde Krumbach. Aus dem geschlagenen Holz werden Hackschnitzel produziert und verkauft. Der Reinerlös wird für einen guten Zweck gespendet.



Fotos (6): BML/Rene Hemerka



Fachexkursion Laubholzbewirtschaftung

Mitglieder der Vollversammlung des Waldverbandes Österreich besichtigen eine Robinienauslesedurchforstung.

Fotos (5): LK NÖ/Löffler



Mächtiger Speierling - "Edelsteine" des Laubwaldes im Weinviertel.

Vom 5. bis 6. November 2024 hielt der Waldverband Österreich seine alljährliche Vollversammlung in Stockerau, NÖ ab. Nach einem intensiven ersten Besprechungstag zu verschiedensten Themen, wurde der zweite Tag für eine Exkursion in die klassische Laubholzbewirtschaftung des Weinviertels genutzt.

DI ULRICH SCHWAIGER

Als Ausgangspunkt der diesjährigen Fachexkursion wurde das waldbaulich äußerst interessante Kreuttal inmitten des Weinviertels ausgewählt. Geringe Jahresniederschläge, mehr als 10 Grad Celsius Jahresdurchschnittstemperatur und austrocknende Südostwinde erschweren eine nachhaltige Waldbewirtschaftung.

Julia Kaita und Leopold Meißl, beide verantwortlich für den Forstbetrieb Niederkreuzstetten GmbH, führten durch unterschiedlichste Laubholzbestände bzw. einen Nadelholzbestand im rund 800 ha großen Revier. Dabei zeigten sie praxistaugliche Wege auf, wie auch unter prekären Wuchsbedingungen ein wertholzdominierter Waldbau und eine

klimaangepasste Forstwirtschaft zukünftig möglich sind.

Eindrucksvoll schilderte Frau Kaita die Bestandesumwandlung eines mäßig wachsenden Lärchenbestands, der in einen Schwarznussbestand, mit dem Produktionsziel hochwertiges Starkholz, überführt werden soll. Dabei wurde die Überschirmung des Lärchenbestandes auf rund 30 % reduziert und mittels Forstmulcher der Boden alle 15 m streifenförmig bearbeitet. Schwarznüsse aus dem eigenen Revier wurden gesammelt und in die vorbereiteten Streifen alle 2 m „gestopft“. „Eine effiziente Wasseraufnahme in einem Trockengebiet ist entscheidend über den Erfolg einer Kultur. Dabei legen wir im Betrieb größten Wert auf eine ungestörte Wurzelentwicklung“, führte sie begeistert ihre Ausführungen

aus. Ein entsprechender Wildschutz sowie intensive Kulturpflege sind von größter Bedeutung für die weitere Entwicklung der Kultur.

Mittelwaldbewirtschaftung

Anschließend erläuterte Leopold Meißl den interessierten Exkursionsteilnehmern die Mittelwaldbewirtschaftung. Dabei wurden die Vorteile der traditionellen Mittelwaldbewirtschaftung, eine Besonderheit des pannonischen Tief- und Hügellandes, hervorgehoben. Durch den mehrschichtigen Bestand können auf derselben Fläche neben Brennholz auch starkes Laubholz für die Wertholzproduktion erzeugt werden. Das Brennholz wird mit rund 30 Jahren an den Bestbieter versteigert und ab Stock abgegeben. „Brennholzerwerber führen dabei die notwendigen Pflegearbeiten durch. Die Menschen aus der Region freuen sich jedes Jahr auf die Versteigerung, denn neben dem Holzkauf, wird auch für das „Leibliche Wohl“ im Wald gesorgt“. Mittelwälder weisen stets eine hohe Baumartenvielfalt und Biodiversität auf. Im Rahmen der Exkursion konnte auch der stärkste Speierling im Revier besichtigt werden.

Neue Waldbaukonzepte

Die prekären Wuchsbedingungen führten bei den Verantwortlichen

des Reviers zu einem Umdenken in der waldbaulichen Behandlung der Baumart Robinie. Anstelle von Robinienbrennholz sollen gutwüchsige Niederwaldbestände zukünftig Wertholz liefern. Dabei werden Robinien nach den Kriterien Kernwuchs, Vitalität und Geradschaftigkeit ausgewählt und in jungen Jahren kräftig freigestellt. Schnell entstand unter den Exkursionsteilnehmern eine rege Diskussion rund um waldbauliche und holzmarktrelevante Fragestellungen.

Zur Abrundung der zahlreichen forstlichen Eindrücke wurden einzelne, sehr wertvolle Einzelbäume, der Baumarten Douglasie, Tulpenbaum und Schwarznuss besichtigt. Trotz ausgeprägter Trockenphasen zeigen sich die rund 120-jährigen Douglasien mit bester Vitalität und überzeugen durch die gewaltige Wuchsleistung. Revierleiter Leopold Meißl erinnert sich an die letzte Wertholzsubmission: „Hier haben wir neben dem starken Schwarznussblock auch einiges aus der Krone für das Sammelholz produziert. Während normalerweise diese Segmente verhackt bzw. als Faserholz ausgeformt werden, konnten wir mehrere hundert Euro pro Festmeter im Sammelholz erzielen!“ Die Submission ermöglicht die Vermarktung von absoluten Raritäten und Stämmen bester Qualität und trägt zu einem deutlichen Imagegewinn für die Laubholzbewirtschaftung bei.



Viele interessante und neue Einblicke in die Welt der Laubholzbewirtschaftung.



Auch forstfachliche Vorträge stehen in den Gremien des WV Österreich am Programm.



Exzellente Exkursionsführung durch Leopold Meißl und Julia Kaita (Bild Mitte und rechts).



Typische Niederwaldbewirtschaftung im Weinviertel.
Foto: Peter Maximilian Herzog



„Bitte lächeln“ – Beim Einsatz von Wildkameras Datenschutz beachten!

Fotos (3): Martina Just

Im Bild - *Wildkameras* und *Datenschutz*

Wildkameras dienen der notwendigen Erfassung des Wildbestandes. Neben dem Erfordernis der Zustimmung des Grundeigentümers jener Fläche, auf welcher eine Wildkamera installiert wird, sind einige wesentliche datenschutzrechtliche Fragen zu beachten, die immer wieder bei der Beratung der Jägerschaft gestellt werden.

DANIEL DASPRES

Warum muss ich auf den Datenschutz Acht geben, ich nehme ja nur Wildtiere auf?

Der Datenschutz bezieht sich auf natürliche, lebende Personen und nicht auf Wildtiere. Aber wie ihr selber schon die Erfahrung gemacht habt, kann es vorkommen, dass man auf der Kamera Schwammerlsucher, Touren- und Schneeschuhgeher etc. aufnimmt. Ab diesen Moment gilt der Datenschutz. Somit gilt das österreichische Datenschutzgesetz (DSG) und die

europäische Datenschutzgrundverordnung (DSGVO).

Muss ich eine Bewilligung bei einer Datenschutz Behörde einholen?

Mit Einführung der DSGVO dem DSG (25 Mai 2018) ist diese Bewilligung nicht mehr einzuholen. Wie wohl muss ich aber dem DSG der DSGVO entsprechend handeln.

Muss ich die Wild Kameras kennzeichnen?

Nein, da die Aufnahmen nur zu Monitoring, Wildzählung etc. benötigt

werden. Der Gesetzgeber hat hierzu für Bildaufzeichnungen gemäß DSG §12 Abs. 3 Z 3 eine Sonderausnahme festgelegt §13 Abs. 1 Z 6.

„§12 Abs. 3 Z 3 Eine Bildaufnahme ist gemäß Abs. 2 Z 4 insbesondere dann zulässig, wenn 3. sie ein privates Dokumentationsinteresse verfolgt, das nicht auf die identifizierende Erfassung unbeteiligter Personen oder die gezielte Erfassung von Objekten, die sich zur mittelbaren Identifizierung solcher Personen eignen, gerichtet ist.“

„§13 Abs. 1 Z 6 Die Kennzeichnungspflicht gilt nicht in den Fällen des § 12 Abs. 3 Z 3 und für zeitlich strikt zu begrenzende Verarbeitungen im Einzelfall, deren Zweck ausschließlich mittels einer verdeckten Ermittlung erreicht werden kann, unter der Bedingung, dass der Verantwortliche ausreichende Garantien zur Wahrung der Betroffeneninteressen vorsieht, insbesondere durch eine nachträgliche Information der betroffenen Personen.“

Muss ich jemanden um Erlaubnis fragen, um eine Wild Kamera aufstellen zu können?

Ja in den meisten Fällen. Dazu einige Beispiele:

- Ich bin nicht der Jagdausübungsberechtigte/Pächter, sondern besitze einen Jagderlaubnisschein. Folgende Personen muss ich informieren beziehungsweise eine Erlaubnis einholen:
 - Der Jagdausübungsberechtigte muss dem zustimmen. Da er dem Gesetze nach der Verantwortliche für die Datenschutzbehörde ist. Am besten per E-Mail die Zustimmung anfordern.
 - Von den Grundeigentümern oder Nutzungsberechtigten, auf deren Grund eine Wildkamera aufgestellt werden soll. Am besten per E-Mail die Zustimmung anfordern. Dies kann auch durch den Jagdausübungsberechtigten erfolgen.

• Ich bin der Jagdausübungsberechtigte/Pächter ohne Eigenjagd. Folgende Personen muss ich informieren beziehungsweise eine Erlaubnis einholen:

- Von Grundeigentümern oder Nutzungsberechtigten, auf deren Grund eine Wildkamera aufgestellt werden soll. Am besten per E-Mail die Zustimmung anfordern.

- Ich kann auch an Jäger, die einen Jagderlaubnisschein in meinem Revier besitzen, das Aufstellen der Wild Kameras delegieren.
- Ich bin der Jagdausübungsberechtigte in meiner eigenen Eigenjagd.
 - Ich brauche keine Einwilligungen.

Wo kann ich Wild Kameras im Revier aufstellen?

Prinzipiell im ganzen Revier, ausgenommen sind Flächen wo die Jagd ruht. Zu den Ausnahmen zählen auch Wanderwege, Forststraßen, Klettersteige etc. Also dort wo sich vermehrt Personen bewegen/aufhalten. Ausnahmen davon sind theoretisch möglich, müssen aber individuell abgeklärt werden.

Wie muss ich mit Bildern/Videos umgehen wo Personen darauf zu erkennen sind?

Solch ein Bildmaterial gehört sofort unwiderruflich gelöscht! Auf keinen Fall dürfen diese Bilder/Videos an dritte weitergeleitet werden. Dies kann zu einer teuren Angelegenheit für den Weiterleiter beziehungsweise den Jagdausübungsberechtigten werden. Sieh dazu Auszug aus dem DSG:

„§ 63. Wer mit dem Vorsatz, sich oder einen Dritten dadurch unrechtmäßig zu bereichern, oder mit der Absicht, einen anderen dadurch in seinem von § 1 Abs. 1 gewährleisteten Anspruch zu schädigen, personenbezogene Daten, die ihm ausschließlich auf Grund seiner berufsmäßigen Beschäftigung anvertraut oder zugänglich geworden sind oder die er sich widerrechtlich verschafft hat, selbst benützt, einem anderen zugänglich macht oder veröffentlicht, obwohl der

Betroffene an diesen Daten ein schutzwürdiges Geheimhaltungsinteresse hat, ist, wenn die Tat nicht nach einer anderen Bestimmung mit strengerer Strafe bedroht ist, vom Gericht mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 720 Tagessätzen zu bestrafen.“

Beispiele:

- Auf dem Foto ist ein Schwammerlsucher zu sehen. Sofort löschen.
- Auf dem Foto ist ein Tourengänger zu sehen, der durch die Wildfütterung geht. Sofort löschen.
- Auf dem Foto ist eine Person zu sehen, die die Revierfütterung beschädigt/zerstört. Nicht löschen und an niemanden weitergeben, außer an die Polizei, im Zuge der Anzeige.

Benötige ich als Jagdausübungsberechtigter eine Datenschutz Folgeabschätzung?

Nein, der Gesetzgeber hat eine Ausnahme dazu verfasst. Siehe Auszug aus „Ausnahmen von der Datenschutz-Folgenabschätzung“:

„DSFA-A11 Bild- und Akustikverarbeitungen zu Dokumentationszwecken

Zweck der Datenverarbeitung: Bild- und Akustikverarbeitungen, welche ausschließlich ein Dokumentationsinteresse verfolgen, das nicht auf die identifizierende Erfassung unbeteiligter Personen oder die gezielte Erfassung von Objekten, die sich zur mittelbaren Identifizierung solcher Personen eignen, gerichtet ist. Strafrechtliche, verwaltungsstrafrechtliche oder zivilrechtliche Zwecke dürfen im Rahmen dieser Ausnahme nicht verfolgt werden.“



Wildkameras dienen ausschließlich der Erfassung des Wildtierbestandes. Aufnahmen wie diese sind hilfreich und praktisch für Jagdausübungsberechtigte - einige gesetzliche Vorgaben sind jedoch zu beachten.

Benötige ich als Jagdausübungsberechtigter ein Verarbeitungsverzeichnis?

Ja! Folgendes hat dieses zu enthalten:

- Namen und Kontaktdaten der verantwortlichen Person = Jagdausübungsberechtigter, und
- Zweck der Verarbeitung (z.B. Erfassung des Wildbestandes, Monitoring etc.), und
- Beschreibung eventuell betroffener Personen (Schwammerlsucher, Wanderer, Mountainbiker, etc.)

„Der für die Führung dieses Verarbeitungsverzeichnisses Verantwortliche ist in aller Regel der jeweilige Jagdausübungsberechtigte, je nach Organisation der Jagd, der Jagdpächter, Jagdleiter bzw. Jagdverwalter. Das Verarbeitungsverzeichnis hat den Namen und die Kontaktdaten jener Person zu enthalten, die „allein oder gemeinsam mit anderen über die Zwecke und Mittel der Verarbeitung von personenbezogenen Daten entscheidet“. Das wird wiederum jene Person sein, die eine konkrete Wildkamera betreut und die Aufnahmen auswertet bzw. verwendet. Nicht erforderlich ist die Angabe der jeweiligen Standorte von Wildkameras.“

Kontakt

Weitergehende Fragen zum Thema richten Sie bitte per E-Mail an datenschutz@percom.at



Waldboden als Bildungsthema, aufbereitet für Volksschulkinder.

Fotos (2): BFW/FAST Ossiach

Spielen ist lernen, ohne es zu wissen!

Waldpädagogik ist waldbezogene Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit mit dem Ziel, die Mensch-Wald-Umwelt-Beziehung zu vertiefen und eine positive Identifikation mit dem Lebens- und Wirtschaftsraum Wald zu erreichen.

AUF hauptsächlich spielerischer und emotionaler Ebene – über Lern-, Bewegungs- und Beruhigungsspiele – soll Wissen vermittelt werden, denn „spielen ist lernen, ohne es zu wissen“. Lehrinhalt kann alles sein, was unmittelbar greifbar, also hörbar, sichtbar, fühlbar, schmeckbar und riechbar ist. Mit „Kopf, Herz und Hand“, mit allen Sinnen, soll die Natur in ihren Zusammenhängen entdeckt und – eigentlich wörtlich – begriffen werden. Die Zielsetzung heißt „Lernen durch Sinneserfahrung“.

Wald ist Eigentum und bringt Einkommen

In Österreich bestimmen Forstleute auf nahezu der Hälfte des Staatsgebietes über das Geschehen im Naturraum. Der Nutzungsaspekt wird von der Gesellschaft aus dem Naturverständnis vielfach ausgeklammert. Darum ist das Ansprechen des Eigentums- und Nutzungsaspektes bei waldpädagogischen Führungen ganz wichtig.

Die Wertschöpfungskette „Wald und Holz“ schafft Einkommensgrundlage für etwa 300.000 Menschen (Urproduzenten und weiterverarbeitende Industrie) in Österreich. Erlebnisse im Wald sind

ausgezeichnete Voraussetzungen, um Beziehungen zur Natur, zu sich selbst und zu den Mitmenschen zu schaffen. So gesehen ist Wald ein idealer Lernort. Über die Waldpädagogik sollen in der Gesellschaft Verbündete für die Anliegen der aktiven Waldbewirtschaftung, der Holzverwendung und die Bedürfnisse der Grundbesitzer gefunden werden.

Naturnahe Waldbewirtschaftung versus Glasglocke

Bedingt durch viele negative und schockierende Beispiele von Waldverwüstung und Waldzerstörung im tropischen Regenwald, wird Waldbewirtschaftung sehr oft mit Waldvernichtung gleichgesetzt. Leider wird damit auch im zentraleuropäischen Raum den Naturschutzorganisationen eher Glauben geschenkt als qualifizierten und verantwortungsbewussten Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern. Gerade die Familienforstwirtschaft nach österreichischem Beispiel ist in diesem Zusammenhang als „best practise“ zu erwähnen. Österreichs Waldbesitzer sind interessiert an einer nachhaltigen, ökologisch orientierten und ökonomisch erfolgreichen Forstwirtschaft – und das vor

dem Hintergrund und der Zielsetzung, die wirtschaftlichen Potenziale in gleicher Qualität an die Nachfolgenerationen weitergeben zu können. „Glasglocken-Naturschutz“ mit unbedingten Interventionsverboten sind dabei fehl am Platz! Genau dieses Verantwortungsbewusstsein muss zentraler Bestandteil von wertvollen waldpädagogischen Führungen sein. Der Wald der Zukunft braucht die aktive Bewirtschaftung, um vital, wuchskräftig und funktionserfüllend gehalten zu werden.

Die nichtforstliche Öffentlichkeit muss verstehen, dass nur ein bewirtschafteter und verantwortungsvoll gepflegter Wald sämtliche Anforderungen, die an ihn gestellt werden, langfristig erfüllen kann. Die Waldpädagogik leistet dazu jedenfalls einen Beitrag! Hauptzielgruppe waldpädagogischer Aktivitäten sind Kinder und Jugendliche von heute – und damit Entscheidungsträger von morgen.

Ausbildungsmodell mit Europareife

Mit dem aktuellen Ausbildungsmodell – seit 2003 Zertifikatslehrgang – für „pädagogisch geschulte Waldvermittlerinnen und Waldvermittler“, ist Österreich wegweisend für die fachliche Qualifikation der Waldpädagoginnen und Waldpädagogen innerhalb Europas. Auch Nichtforstleuten steht diese Ausbildungsmöglichkeit offen.

Kontakt

DI Hans Zöschner
Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach
9570 Ossiach
www.fastossiach.at



Kinder und Jugendliche sind die Hauptzielgruppe waldpädagogischer Ausgänge.



Laubholzausformung verlangt Zeit und hohes Fachwissen um die Qualitätskriterien. Fotos (2): Löffler/LK NÖ

Kreativität trifft Waldbau

Einen nicht alltäglichen Weg in die Forstwirtschaft hat Julia Keita, Niederkreuzstetten, NÖ, genommen. Nach 16 Jahren Arbeit in Design-Agenturen ist sie jetzt in einem Forstbetrieb als Forstfacharbeiterin angekommen.

DI WERNER LÖFFLER

Julia Keita hat nach dem erfolgreichen Abschluss der Höheren Graphischen Bundes Lehr- und Versuchsanstalt 16 Jahre lang in Wien in Design-Agenturen gearbeitet. Aufgrund ihrer Kreativität und ihres Einsatzes war sie dabei ausgesprochen erfolgreich. Sie war maßgeblich an Erscheinungsbildern namhafter Marken und Produkten beteiligt.

Berufliche Neuausrichtung

Im Frühjahr 2021 kam dann der Umstieg in die Forstwirtschaft. Da wurde sie nämlich bei Leopold Meißl, dem Betriebsleiter des Forstbetriebes Niederkreuzstetten vorgestellt und fragte um einen Praxisplatz im Wald an, den ihr der Betriebsleiter auch für einige Wochen zusagte. Der Forstbetrieb mit einer Größe von 800 Hektar liegt mitten im Weinviertel und zeichnet sich durch eine unglaubliche Baumartenvielfalt von über 40 Baumarten und einer durchschnittlichen Jahresniederschlagsmenge von 350 mm aus. Eine forstliche Herausforderung. Standen zu Beginn körperliche

Tätigkeiten wie Freischneiden von Eichenkulturen, Pflegemaßnahmen in der Naturverjüngung im Vordergrund, so stellte sich sehr rasch in Gesprächen mit dem Betriebsleiter heraus, dass Julia Keita großes Interesse und Verständnis für die Zusammenhänge im Wald und der Natur hat. Auf Anraten von Leopold Meißl absolvierte sie die Forstfacharbeiterausbildung und schloss diese im März 2022 in Mistelbach mit ausgezeichnetem Erfolg ab. Danach wurde sie für 28 Stunden beim Forstbetrieb Niederkreuzstetten angestellt. Daneben arbeitet sie noch an ausgewählten Projekten als selbstständige Grafik-Designerin.

Vielfältige Aufgabenbereiche

Jetzt, nach einigen Jahren, erledigt Julia Keita viele Tätigkeiten die im Rahmen der Waldbewirtschaftung in einem Forstbetrieb anfallen. Dazu gehören das Arbeiten mit der Motorsäge und dem Freischneider in der Kultur- und Dickungspflege sowie in der Durchforstung. Außerdem sind Astschere und Handsäge für Formschnitt und Wertastung in den Laubholzdominierten Waldbeständen



BBK Forstberater Ulrich Schwaiger, Betriebsleiter Leopold Meißl und Julia Keita.

immer mit dabei. Holzmes- sen und Holzvermarktung, Aufforstungen planen, umsetzen und dokumentieren sowie den Jagdbetrieb mitorganisieren, all das wird von Julia Keita und Leopold Meißl in Teamarbeit auf Augenhöhe erledigt. 2021 hat sie die Jagdprüfung bestanden und beteiligt sich seither aktiv an der Jagd. In einem Forstbetrieb, in dem mehr als 40 verschiedene Baumarten vorkommen, ist ihr kreativer Ansatz bei der Baumartenwahl und bei der waldbaulichen Behandlung der Waldbestände von immenssem Vorteil. Den sogenannten waldbaulichen Blick hat sie in kürzester Zeit aufgenommen. Die Kombination aus organisatorischen sowie planerischen Tätigkeiten (20 Prozent der Arbeitszeit) und deren Umsetzung in die Praxis durch eigene körperliche Tätigkeit (80 Prozent) macht sie voll zufrieden.

Durch ihre hohe fachliche Kompetenz ist sie sowohl bei der Geschäftsführung als auch bei allen Geschäftspartnern sehr rasch voll akzeptiert worden. Inzwischen unterhält sie auch ein enges forstliches Netzwerk mit anderen Forstbetrieben, mit der WWG Weinviertel und dem Waldverband NÖ. Julia Keita hat ihren Berufswechsel noch keine Sekunde bereut, sie freut sich über ihre kreativen, abwechslungsreichen Tätigkeiten mit und in der Natur. Gleichzeitig hat sie ihre besondere Leidenschaft für Wald und Natur und deren Zusammenhänge und Kreisläufe wiederentdeckt. Das Arbeiten im Wald erfüllt sie und sie hat das Gefühl angekommen zu sein.

AKTION 
 Nordchain Forst- und Schneeketten

 AUGUST HUEMER FORSTMASCHINEN
 INFO: 0664 65 77541
 www.forstmaschinen.co.at

Wertholzsubmission 2025

Wie jedes Jahr organisieren auch 2025 die Waldverbände und Landwirtschaftskammern die heimischen Wertholzsubmissionen. Es wird wieder hochwertiges Laub- bzw. Nadelholz für die unterschiedlichsten Anwendungen aufgelegt.

Niederösterreich und Steiermark - Stift Heiligenkreuz/NÖ
 Aktionstag: 30. Jänner 2025

Oberösterreich - St. Florian bei Linz
 Aktionstag: 31. Jänner 2025

Tirol
 Aktionstag: 25. Jänner 2025 - LLA Rotholz

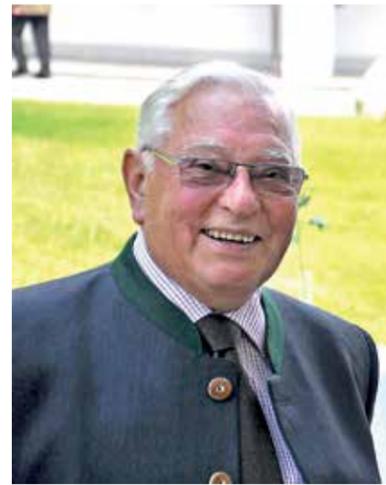


Foto: BWV OÖ

Trauer um ÖR Hermann Pramendorfer

Waldverbandes OÖ hingebungsvoll und nachhaltig geprägt. Darüber hinaus war Hermann Pramendorfer vielfach auch anderweitig politisch engagiert. Beispielsweise war er in seiner Heimatgemeinde Geboltskirchen als Bürgermeister aktiv, weiters bekleidete er das Amt des Obmannes der Bezirksbauernkammer in Grieskirchen und war auch viele Jahre als Abgeordneter des Bundesrates tätig. Bis zuletzt war ÖR Hermann Pramendorfer am aktuellen Verbandsgeschehen interessiert und hat uns in freundschaftlicher Verbindung immer mit Rat und Tat zur Seite gestanden. Besonders hervorzuheben ist auch, dass ÖR Hermann Pramendorfer in allen von ihm ausgeübten Funktionen immer verstärkt die Interessen des Waldverbandes vertreten hat.

Der Vorstand des Waldverbandes OÖ möchte hiermit im Namen der gesamten Waldverbandsfamilie seine aufrichtige Anteilnahme kundtun.

WIR nehmen Abschied von unserem Ehrenmitglied, Landes- und Bundesobmann a.D., Ehrenobmann, ÖR Hermann Pramendorfer, welcher am Sonntag, den 1. Dezember 2024, nach einem langen und erfüllten Leben im 92. Lebensjahr von uns gegangen ist. ÖR Hermann Pramendorfer war von 1972 bis 1998 der dritte Obmann des Waldverbandes Oberösterreich. Von 1988 bis 1998 übernahm ÖR Hermann Pramendorfer zusätzlich die Funktion des Bundesobmannes des Waldverbandes Österreich. ÖR Hermann Pramendorfer hat die Entwicklung des



Forstliche Fachexperten stehen beim Farminar Rede und Antwort.

Foto: G. Pfabigan

Aus- und Weiterbildung!

WALDARBEIT zählt zu den gefährlichsten Arbeiten. Ihre Sicherheit ist uns ein Anliegen. Deshalb greifen wir immer wieder Themen der aktiven Waldbewirtschaftung auf und versuchen diese in unterschiedlichen Bildungsformaten wie z.B. Farminaren oder Videos so gut es

geht für die Praxis aufzubereiten. Die im Rahmen eines LE-geförderten Bildungsprojektes und in Kooperation mit dem LFI erstellten Bildungsprodukte können jederzeit und kostenlos nachgesehen werden. Unter www.waldverband.at/Weiterbildung stehen alle bisherigen und künftigen Bildungsmöglichkeiten für Sie bereit.



WV
 waldverband
 österreich

AUGUST HUEMER FORSTMASCHINEN

 LINDHAM 2 • A-4111 WALDING • TEL. & FAX: 07234 / 84 897
 MOBIL +43 (0) 664 / 65 77 541 • www.forstmaschinen.co.at



Sehen Sie die besten Forstwettkämpfer des Landes beim Bundesentscheid Forst der Landjugend Österreich.
 Foto: derPlotti

DAS Forst-Event 2025 nah!

Von 1. bis 3. August 2025 trifft sich Österreichs Forst-Elite in Rotholz, Tirol, um beim Bundesentscheid Forst der Landjugend Österreich ihr Können unter Beweis zu stellen. In acht anspruchsvollen Disziplinen treten die besten der besten gegeneinander an und sorgen für einen spannenden Wettbewerb. Das engagierte Planungsteam arbeitet bereits daran, einen großartigen bundesweiten Wettbewerb auf die Beine zu stellen, der neben Spannung und Begeisterung auch für das leibliche Wohl und ein abwechslungsreiches Programm sorgt. Ein Muss für alle, die Forstwirtschaft und Wettkampfegeist hautnah erleben möchten! Besonders sehenswert ist der Wettbewerbstag am Samstag.

Wir sind Dein FORSTPROFI

-10% erhalten mit Deinem Vorteilscode: **WALD23**



faie.at/forst

4844 Regau, Handelsstraße 9
 Tel. 07672/716-0, info@faie.at



Kranseilwinde hydraulisch

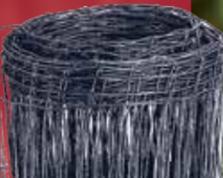
mit Funksteuerung
 1700 kg Zugkraft
 35 Meter 8 mm Drahtseil
 mit Haken
 Best. Nr. 112393
 statt **2499,00**

€2249,00



Preise inkl. MwSt. - solange der Vorrat reicht

Umfangreicher FORSTBEDARF

			
Forstmarkierstäbe 7x1300mm € 59,- <small>Preis je 100 Stk.</small>	Z-Profil 210cm € 6,90 <small>Preis pro Stk. bei Abnahme 100 Stk.</small>	Wildzaun AKTION 160/23/15L, 50m € 74,90 <small>Preis pro Stk. bei Abnahme 10 Stk.</small>	Forstbedarf-Sortimentsliste www.ackerl-markt.at/downloads

Ackerl   **Ackerl Handels GmbH**
 Hauptstr. 50 | 4642 Sattledt | 07244/8807
 office@ackerl-markt.at | www.ackerl-markt.at



LU|HEMETSBERGER GmbH

WEGEBAU | IN PERFEKTION SEIT 25 JAHREN

+43 (0) 664 40 18 195 office@lu-hemetsberger.at www.lu-hemetsberger.at

MARKIERSTÄBE (200 STK.)
 aus Fiberglas | in blau, gelb & orange erhältlich
FÜR € 134,00
*Versandkostenfrei ab Bestellwert von €200

ProNaturShop ROITHER
07662/ 8371 20
www.pronaturshop.at



Holz, zwischen Vergangenheit und Zukunft

Das Freilichtmuseum Frühmittelalterdorf in Unterrabnitz-Schwendgraben.

Fotos (6): Martin Stelczmayer

Holz war stets ein prägender Bestandteil der Architektur und des Alltagslebens im Burgenland. In der Gemeinde Unterrabnitz wurde ein archäologisches Freilichtmuseum errichtet, das einen Blick in die historische Entwicklung des Holzbaus gewährt, der heute erneut an Bedeutung gewinnt.

MARTIN STELCZMAYER

Die Landschaft des Mittel- und Südburgenlandes ist von Wald geprägt. Holz war immer schon eine der wichtigsten Ressourcen in der Region. Ob

für die Römer in der Eisengewinnung (Ferrum Noricum) oder im Frühmittelalter als Baustoff für Brücken, Wohnbauten oder Objekte für den täglichen Gebrauch. Holz gestaltete das Erscheinungsbild und die Lebensweise im Frühmittelalter maßgeblich und war ein unverzichtbarer Rohstoff. Heutzutage hebt vor allem der „Holzbaupreis Burgenland“ von proHolz Burgenland, die Bedeutung von Holz als vielseitigen und hochwertigen Baustoff hervor. Seit 2008 werden die herausragenden Holzbauten des Burgenlandes alle vier Jahre ausgezeichnet. Im Durchschnitt gibt es 80 Einreichungen die beweisen, dass sich der geniale Rohstoff Holz bis heute, neben all den anderen hervorragenden Baustoffen, behaupten kann. Aber Holz ist mehr als ein Material, Holz ist ein Bindeglied zwischen Vergangenheit und Zukünftigem, das in Architektur, Kunst und Alltag seine zeitlose Relevanz bewahrt. Der Werkstoff Holz ist ein perfektes Beispiel für die Verbindung von Moderne und Tradition. Holz ist ein Werkstoff, der seit Jahrhunderten

eine zentrale Rolle in der Geschichte der Menschheit einnimmt und heute dank moderner Technik als nachhaltiger und innovativer Baustoff neu interpretiert wird.

Lebendige Geschichtsdarstellung

In der Gemeinde Unterrabnitz steht das einzige Freilichtmuseum für Frühmittelaltergeschichte (600 bis 1000 Jahre n. Chr.) in Mitteleuropa. Das Dorf ermöglicht es Besuchern, die Lebensbedingungen und den Alltag im Frühmittelalter authentisch nachzuerleben. Die Rekonstruktionen der Gebäude zeigen die verschiedenen Bauweisen jener Zeit. Errichtet wurde das Freilichtmuseum von Dr. Wolfgang Lobisser, Institut für Urgeschichte und Historische Archäologie und vom Archäologen-Team des VIAS (Vienna Institute for Archaeological Science) sowie den Mitgliedern des Vereins Freilichtmuseum Frühmittelalterdorf. Für die Bearbeitung des Holzes wurden selbst geschmiedete Werkzeuge verwendet, die

dem Stand der Technik der frühmittelalterlichen Zeit entsprechen. Für die Gebäude im Freilichtmuseum wurden vor allem Eichen und Fichten verwendet, die in unmittelbarer Umgebung mit nachgebauten Werkzeugen des frühen Mittelalters gefällt wurden. Das Waldbild im Bereich des östlichen Alpenlandes dürfte sich damals nicht wesentlich von den heutigen Wäldern der Region unterscheiden haben. Es handelte sich um klassische Mischwälder. Sehr häufig waren Eichen und Hainbuchen, aber es gab auch Nadelholzarten wie Kiefern, Fichten und Tannen. Das Freilichtmuseum besteht aus mehreren Holzbauten, welche die unterschiedlichen Bauweisen darstellen.

Die Grundfläche des ersten Grubenhauses beträgt ca. 2,8 m x 2,8 m. Die tragende Konstruktion ist ein Holzbau auf Ständern. Die Wände bestehen aus Eichenspaltbohlen und Flechtwerk mit Lehmewurf. Das Dach ist ein Satteldach in Sparrenkonstruktion mit Schilfbedeckung. Die Grundfläche der Hausgrube des zweiten Grubenhauses beträgt ca. 3 m x 2,8 m. Die tragende Konstruktion ist ein Holzbau auf Ständern. Das Dach ist ein Satteldach in Sparrenkonstruktion mit Schindelbedeckung. Das Gebäude ist mit einem Lehmkuppelofen von außen beheizbar. Dieser Typ Grubenhaus wurde als Weberwerkstatt verwendet. Der Wohnbau in Pfostenbauweise steht auf einer annähernd

quadratischen Fläche von ca. 5,6 m x 5,5 m. Die tragende Konstruktion besteht aus Einzelpfosten. Die Wände sind aus Flechtwerk mit Lehmewurf. Beim Dach handelt es sich um ein Vollwalledach in Rofenkonstruktion mit Schilfbedeckung. Die Grundfläche des Blockhauses beträgt ca. 5 m x 6 m. Der Holzbau wurde in Blocktechnik mit entrindeten Balken erstellt und die Wände mit Lehm abgedichtet. Beim Dach handelt es sich um ein Satteldach in Rofenkonstruktion und Schilfbedeckung. Der Lehmkuppelofen, in dem z.B. Fladenbrote gebacken werden konnten, stand meistens der ganzen Dorfgemeinschaft zur Verfügung. Das Backofenhaus ist ein Holzbau auf Pfosten mit Wänden aus Flechtwerk und einem Dach aus Eichenbrettern. Das Freilichtmuseum wird von einem 300 m langen und 2,5 m hohen Holzzaun umzäunt, der aus ungefähr 1.500 Holzpfehlen besteht. Die Eichenstämme wurden gespalten, am unteren Ende angekohlt, am oberen Ende zugespitzt und in die Erde eingesetzt.

Während Holzhäuser im Frühmittelalter eine praktische und regionale Lösung für den Wohnbau waren, verbinden sie heute modernste Technologie mit ökologischer Verantwortung. Holzhäuser in moderner Bauweise sind heute ein Vorbild für nachhaltiges und innovatives Bauen und zeigen, dass traditionelle Materialien auch in der Gegenwart zukunftsfähig bleiben können.



Einfaches Grubenhaus mit den Baumaterialien Holz, Lehm, Schilf und Stroh.



Klassisches Grubenhaus als Handwerkschütte mit integrierter Weberwerkstatt und von außen beheizbaren Lehmkuppelofen.



Wohnbau in Pfostenbauweise mit Wänden aus Flechtwerk und mit Lehm verputzt.



Wohnhaus als Blockbau mit vertikal aufeinandergelegten Bauhölzern.



Kuppelförmiger, freistehender Backofen aus Lehm für Fladenbrote.



Die neue proHolz-Kampagne inszeniert einen Dialog mit dem Wald.

Hey, Wald! Du bist im Fernsehen

Die neue proHolz-Aufklärungskampagne zeigt, dass Holz verwenden entscheidend zum Erhalt der Wälder beiträgt. Sie setzt den Wald kraftvoll in Szene und läuft in TV, Radio und vielen weiteren Kanälen.

IM Oktober 2024 ist die neue Kampagne „Hey, Wald!“ von proHolz Austria erfolgreich in den österreichischen Medien angelaufen. Zum Auftakt wurden die Spots der Kampagne in einem Zeitraum von drei Wochen über 1.500-mal ausgespielt. Gefördert mit Mitteln aus dem österreichischen Waldfonds wird die Kampagne auch in den nächsten zwei Jahren durchgängig präsent sein und den Menschen das Gefühl geben, dass sie dem Wald etwas Gutes tun, wenn sie Holz verwenden.

Ziel der Kampagne ist es, emotional ansprechend mit einem gängigen Vorurteil aufzuräumen. Viele Menschen schätzen

das Material Holz, haben aber Vorbehalte gegen das „Fällen“ von Bäumen. Die Kampagne möchte dem sogenannten Schlachthausyndrom entgegenwirken und den positiven Effekt der Holzverwendung für den Wald in Szene setzen.

„Holz verwenden pflegt den Wald.“ So lautet der zentrale Claim der Kampagne. Er ist die Erkenntnis am Ende der Werbespots, in denen verschiedene Menschen in Dialog mit dem Wald treten. Während in der Öffentlichkeit viel über den Wald gesprochen wird, spricht die proHolz-Aufklärungskampagne direkt mit dem Wald.

Zwei verschiedene Spots sind bis dato im Einsatz. Eine Joggerin stoppt vor dem Wald und fragt ihn: „Hey, Wald! Wie hältst du dich eigentlich so klimafit?“ Die Antwort des Waldes lautet: „Du machst das, weil du mit Holz baust. Holz ernten hält mich jung und in Topform.“ Oder: Drei Kinder laufen auf den Wald zu und fragen: „Hey, Wald! Tut dir das gar nicht weh, wenn man von dir Holz nimmt?“ „Ganz im Gegenteil“, meint der Wald. „Das macht mich sogar groß und stark.“ Die Joggerin bzw. die Kinder denken nach und ziehen den Schluss: „Das heißt, Holz verwenden pflegt den Wald. Ist ja genial!“

Starker Wald

Der Wald wird bewusst als kraftvoll und stark, als eine Größe, die konstant für die Menschen da ist, inszeniert. Die Verwendung des genialen Baustoffs Holz sorgt dafür, dass das auch so bleibt. holzistgenial.at und ein Spechtklopfen als hinterlegter Sound am Ende der Spots stellen die Verbindung zu den bisherigen proHolz-Kampagnen, die kontinuierlich Bewusstseinsbildung zu den Vorteilen der Waldbewirtschaftung und Holzverwendung machen, her.

Neben der TV- und Hörfunk-Werbung wird ab 2025 auch eine „Always On“-Präsenz auf Online-Plattformen und in sozialen Medien angestrebt. Weitere Spots, die sich den Themen Forstarbeit und Schutzwald widmen, sind in Planung.

Kontakt

proHolz Austria
Mag. Karin Giselbrecht
E-Mail: giselbrecht@proholz.at
www.holzistgenial.at



Fragen an den Wald.



Der Wald tritt kraftvoll und mit starker Stimme auf.

Fotos (3): proHolz Austria

Bürokratieabbau? Test nicht bestanden!

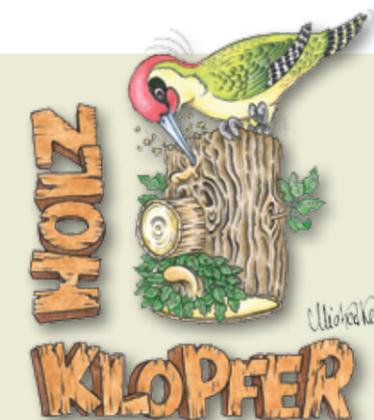
Frau Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen hat die Reduktion unnötiger Berichtspflichten im Ausmaß von mindestens 35 % angekündigt. Dieses Ziel ist auch Auftrag an die nunmehr bestellte Kommission. Ob das aber jemand ernst nimmt, ist mehr als fraglich. Denn die Generalprobe ging schon mal ordentlich in die Hosen.

Anzuprangerndes Negativbeispiel ist die EU-Entwaldungsverordnung. So ist vorgesehen, dass Bauern, die in Österreich Holz, Rinder oder Soja auf den Markt bringen nachweisen müssen, dass diese Produkte nicht von Flächen stammen, die nach dem 31.12.2020 in Agrarland umgewandelt wurden. Und das, obwohl es in Österreich zumindest regional eher ein Verwaldungs- denn ein Entwaldungsproblem gibt. Das interessiert aber die Bürokraten in Brüssel nicht, denn es muss der Tropenwald gerettet werden.

Nun hatten Interessenvertreter den genialen Vorschlag, dass Land- und Forstwirte

in Ländern, wo es kein Entwaldungsproblem gibt -weil Waldflächenzunahme- von unnötigen Beweislasten entbunden werden. Es sollte reichen, bei Kontrollen durch die Behörde seine Unschuld belegen zu können. So wie das in Europa rechtsüblich ist. Diesem Vorschlag hat das Europäische Parlament mehrheitlich zugestimmt, was einem Wunder gleicht, aber auch das neue Kräfteverhältnis widerspiegelt.

Die Rechnung hat man aber ohne Mitgliedsstaaten gemacht. Diese haben gleich einer zerstrittenen Fußballmannschaft diesen aufgelegten Elfmeter ohne Tormann nicht verwertet. Viel schlimmer – sie sind zum Elfmeter gar nicht erst angetreten. Sie konnten sich aus einer Kombination von Angst und lächerlichen Partikularinteressen nicht darauf einigen, neben einer Verschiebung der Umsetzungsfrist auch dieser inhaltlichen Vereinfachung zuzustimmen. Und die Europäische Kommission hat sowieso gedroht den Vorschlag zur Verschiebung wieder zurückzuziehen, wenn sich jemand trauen sollte es mit der



Entbürokratisierung erst zu meinen.

Wenn es schon nicht gelingt unnötige Berichtspflichten, die noch gar nicht eingeführt sind abzuschaffen, wie soll das dann bei bereits etablierter Bürokratie erfolgen? Die Politik der Europäischen Union scheint in einer Reformunwilligkeit und Reformunfähigkeit festzustecken. So werden wir den wirtschaftlichen Anschluss an Asien und die USA sicherlich nicht schaffen

meint der Holzklopfer

PFLANZ MICH!

WIR WISSEN WIE.

40 JAHRE LIECO

AUFFORSTEN MIT ERFOLG

HOL DIR DEN LIECO-KATALOG 2025!

WWW.LIECO.AT

SCHLUSS MIT TROCKENSCHÄDEN



BÄUERLICHE FORSTPFLANZENZÜCHTER

Möchten Sie die Anwuchsrate Ihrer Jungbäume erhöhen?

Suchen Sie eine zuverlässige Wachstumshilfe für Ihre Jungbäume?

Ist eine langanhaltende, biologisch abbaubare Lösung wichtig für Sie?

DIE LÖSUNG: WASSERSPEICHERNDE GRANULATE (HYDROGELE)

Polygrain speichert das 200-fache des Eigengewichts an Wasser und Nährstoffen und gibt diese bei Bedarf an die Pflanze ab.

Trockenperioden von bis zu acht Wochen können mit dem Granulat stressfrei überbrückt werden.

JETZT INFORMIEREN



AB 10 GRAMM
PRO PFLANZE



SCHNELLERES WACHSTUM
& REDUZIERTE AUSFÄLLE



UMWELTFREUNDLICH &
3-5 JAHRE WIRKSAM



Polygrain
by Green Legacy

DIE BFZ-FORSTGÄRTEN - SECHSMAL IN OÖ & NÖ

- **Forstgarten Frankenmarkt**
Tel.: 0664 96 42 627
- **Forstgarten Hagenberg bei Mistelbach**
Tel.: 0664 1224789
- **Forstgarten Mühldorf bei Feldkirchen/Donau**
Tel.: 07233 6533
- **Verkaufsstelle Spital/Phyrn**
Tel.: 0664 2840181
- **Forstgarten Otterbach**
Tel.: 0664 467 99 91
- **Verkaufsstelle Wels**
Tel.: 0650 3311592

Verein der Bäuerlichen Forstpflanzenzüchter
Helbetschlag 30, 4264 Grünbach
office@bfz-gruenbach.at
Tel.: 07942 73407

bfz-gruenbach.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

Die nächste Ausgabe erscheint
Ende April 2025

Sie können die Ausgaben der jeweiligen Landeswaldverbände auch online unter www.waldverband.at/mitgliederzeitung/ nachlesen.

Österreichische Post AG MZ 02Z032493 M Waldverband Steiermark Verein,
Krottendorfer Straße 79, 8052 Graz;